Notizen

über das

katechetische Wirken des sel. Petrus Canisius

in

Wort und Schriften.

Allen gewidmet,

welche an der Bildung der Jugend arbeiten

von

J. B. Reiser,

Benefiziat an der Stadtpfarrkirche St. Moriz und Religionslehrer an der königl. Lateinschule zu Ingolstadt.

Mit oberhirtlicher Approbation.

Ingolstadt, 1869.

Verlag der Krüll'schen Buchhandlung.

(Ed. Weiß.)

Canisius

(Drisra)

Notizen

über das

katechetische Wirken des sel. Petrus Canisius

in

Wort und Schriften.

Allen gewidmet,

welche an der Bildung der Jugend arbeiten

von

J. B. Reiser,

Benefiziat an der Stadtpfarrkirche St. Moriz und Religionslehrer an der königl. Lateinschule zu Ingolstadt.

Mit oberhirtlicher Approbation.

Ingolstadt, 1869.

Verlag der Krüll'schen Buchhandlung.

(Ed. Weiß.)

Vorwort.

Umstände eigenthümlicher Art machten es dem Verfasser dieses Schriftchens zur Pflicht, — über die Katechismen des seligen Petrus Canisius genaueste Forschungen anzustellen und das Resultat davon höhern Ortes vorzulegen. —

Unter Anderm wurde nun dasselbe auch von Seite eines hochverehrten Kirchenfürsten mit der erfreuenden Bemerkung entgegengenommen: „.... Einen nicht geringen Nutzen werden hieraus die Pfleger der Religion und unsers Glaubens ziehen ....." — *)

*) „...... Utilitatem sane non mediocrem exinde capient Religionis nostraeque fidei cultores etc. ...... M. 20. Mart. 1868."

Der selige Petrus Canisius hat zu viel Anspruch auf unsere dankbare Verehrung und Erinnerung, als daß wir nicht auch seiner Thätigkeit für die religiöse und sittliche Bildung der Jugend, die er als Katechet in Wort und Schrift in epochemachender Weise übte, besondere Aufmerksamkeit widmen sollten; weßhalb es nicht befremden wird, wenn in gehöriger Würdigung obiger Worte mit nachstehendem Elaborate hiezu Einiges beigetragen werden will. —

Die erhabensten Fürsten haben den seligen Canisius gesucht, gerufen und hochgeschätzt; die gelehrten Schulen haben seinen Ruhm in ihre Annalen gezeichnet; das gläubige Volk hat ihn geliebt und liebt ihn noch; sogar seine Gegner haben ihn geachtet. —

Beispiele und Worte, wie sie Canisius jedem Katecheten und Lehrer hinterlassen hat, sind Perlen, die man sammeln, bewahren und verwerthen muß. —

Solche enthält aus seinen Biographieen und Schriften an einander gereiht der I. Theil dieser Notizen.

Die katechetischen Schriften, besonders die Katechismen des sel. Canisius sind weltberühmt; — daher soll, nachdem der Inhalt derselben ohnehin bekannt sein wird, wenigstens eine Uebersicht hievon, und Einiges über ihre Anlage, Verbreitung und Gebrauchsweise dem Freunde derartiger Literatur im II. Theile dargeboten werden. —

In die Zeit dieses Seligen (1521—1597) versetzen uns im III. Theil zwei Schriftstücke, welche den Einfluß dieses heiligen Lehrers und seiner Genossen auf die Bildung der Jugend in den deutschen und lateinischen Schulen veranschaulichen. —

Schulordnungen solcher Städte, namentlich wenn sie Universitätssitze waren, wo Canisius und seine Genossen arbeiteten, eignen sich natürlich am besten für diesen Zweck,

und geben vor allen anderen Einblick in das damalige Schulwesen, welches bekanntlich erst durch Canisius und seine Mitbrüder katholischerseits wieder gehoben und gebessert wurde; weßhalb die Mittheilung dieser Dokumente als Ergänzung des Vorausgehenden wohl der Mühe werth ist! —

Ingolstadt am Feste S. Bonifacii, des Apostels der Deutschen; 1869.

Reiser.

Inhaltsverzeichniß.

II. Theil.

Katechetisches Wirken des sel. Petrus Canisius durch schriftliche Belehrung. Seine Katechismen und übrigen katechetischen Schriften.

III. Theil.

Einfluss des Seligen und seiner Genossen auf Verbesserung des niedern Schulwesens, gezeigt durch eine Schul-Ordnung von 1589 (deutsche Schule) und von 1550 revid. 1597 (Lateinschule.)

Corrigenda.

Seite 28 statt gloriam ignominiam zu lesen: gloriam et ignominiam.

„ 56. Anmerk. statt: H. Domkapitular Sutterer zu lesen: Titl. Herr Domkap. Suttner.

I.

Katechetisches Wirken des sel. Petrus Canisius durch mündliche Belehrung. Seine Eigenschaften und Grundsätze hiebei.

Nur die wahre, von Christus gegründete Kirche hat Berechtigung, den Inhalt der christlichen Religion zu lehren; dies ist ihre göttliche Mission (Matth. 16. Marcus 16.); aber auch nur sie hat hiezu die ausschließliche Befähigung (Matth. 28, 20.).

Dieses Amt übt sie aus durch ihre Organe, unmittelbare oder mittelbare.

In der göttlichen Gründung der Kirche und ihrer Bestimmung liegt auch die Größe und Bedeutsamkeit des kirchlichen Lehramtes; vor Allen öffentlich geübt durch den obersten Lehrer der Völker auf dem Stuhle Petri; geübt durch die mit ihm vereinigten Bischöfe

als Nachfolger der Apostel (Concilien), oder durch ihre Mitarbeiter die Priester (Cooperatores ordinis nostri. Pontif. Rom. in ord. Presbyt.); oder auch im Privatleben durch andere Gläubige; sei es der Vater, welcher seinem Kinde den Samen christlicher Wahrheit in das junge Herz zu legen sich bestrebt; oder sei es die Mutter, deren Worte mit doppeltem Segen begleitet sind, — wenn sie freudig und kummervoll zugleich mit ihren Kleinen von Gott und göttlicher Wahrheit redet; oder sei es der Lehrer, der Erzieher, welcher gerade als wichtigstes Moment die Pflege der Religion wird annehmen müssen; denn das eigentliche Wesen der Religion ist Erziehen im eminentesten Sinne! —

Darin, daß die Kirche göttliche Gründung nachweisen kann, ist auch der einzig wahre Stützpunkt der öffentlichen Organe derselben gegeben; auch ihre Mission ist eine göttliche; ihr Beruf und ihre Wirksamkeit ist von größter Bedeutung. Es leiten sich aber auch gerade daher die hauptsächlichsten Anforderungen ab, welche die Kirche besonders an Diejenigen zu machen berechtigt ist, die von ihr durch die Weihe (Ordo) gesendet werden, in ihrem Namen lehrend thätig zu sein.

Deßhalb muß der Katechet seinen Beruf und seine Sendung als eine heilige und göttliche erkennen, und die Wichtigkeit seines Wirkens stets bedenken;

er muß durch fortgesetzte Pflege der hl. Wissenschaft immer sich dazu befähigen;

er muß sich seinem Berufe rückhaltslos hingeben; den ihm anvertrauten Schatz des Glaubens muß er stets in sich und Andern rein und ungefälscht durch innigsten Anschluß an die Kirche bewahren; sein Leben muß seinem Glauben und seiner Lehre entsprechen;

nicht mit Ueberdruß darf er sein Amt versehen, sondern mit Freudigkeit und Geistesruhe;

die Schwierigkeiten und Hindernisse seiner Thätigkeit, mögen solche in ihm selber, oder in den Katechumenen oder in äußern Umständen und Verhältnissen liegen, muß er kennen, und sie mit Vertrauen auf den höhern Beistand zu beseitigen suchen. Nur dann wird seine Wirksamkeit eine gesegnete sein; nur dann wird er die Kirche Gottes zieren, und den übergroßen Lohn empfangen, der denen verheißen ist, welche arbeiten in Wort und Lehre. „Billig sollen wir daher trauern,

wenn aus so vielen — wenige Diakonen und Priester sich finden, die ihren Beruf recht erkennen; wenn noch wenigere sind, welche dem erkannten Berufe gebührend nachkommen; wenn die wenigsten das übernommene Amt zu katechisiren und zu predigen mit offenbarem Nutzen der Kirche zieren wollen und können." (Canisius.)

Unter denjenigen Männern nun, welche sich das Amt eines Katecheten in Wort und Schrift gleichsam zur Lebensaufgabe machten, und hierin stets Muster für die Nachwelt bleiben, — ragt der große Petrus Canisius besonders hervor. In verschiedenen Schriften hat er wiederholt selber die obigen Punkte angedeutet (besonders Notae Evang. lect. I. & II. Sermones de SS. Innoc. M. S. Laurent. Diac. S. Mich. Archang), deren genaue Beobachtung die Kirche von ihren Lehrorganen fordert.

Notiren wir nun in Kürze, in welch' hohem Grade Canisius in seiner Thätigkeit als Katechet jedem einzelnen als Muster Aller entsprochen hat.

Hochachtung seines Berufes; Wichtigkeit des Unterrichtes.

Wie Canisius seinen Beruf zur Verkündigung der christlichen Lehre beachtete, und wie er von der

Wichtigkeit der religiösen Bildung und Erziehung der Jugend dachte, zeigen am besten seine eigenen Worte, welche jeden anderweitigen Zusatz überflüssig machen:

„Es gibt eine allgemeine Berufung, die durch eine eigene Gnade der göttlichen Güte Alle von der Sünde zur Buße, von der Finsterniß zum Licht, vom Tode zum Leben ruft; eine andere Berufung ist die besondere, wodurch Einige zu dieser oder jener Lebensaufgabe berufen werden. — (Vocatio generalis, vocatio specialis.) Herrlicher aber ist die Berufung Derjenigen, welche zu einem öffentlichen Amte, sei es in der Kirche oder im Staate von Gott erwählt werden. Wir haben hier nur den kirchlichen Dienst im Auge, in welchem Gott die Gnade seines Rufes besonders leuchten läßt und seinem Volke sowohl zur Erhaltung der Religion (im Lehramt) als auch zum Heile der Seelen (in Opfer, Sakrament und Leitung) heilsam werden läßt. Die Berufung der kirchlichen Diener ist theils mittelbar, theils unmittelbar; oder wie die Schule sagt, theils außerordentlich, theils ordentlich (mediata, immediata = extraordinaria, ordinaria.). Unmittelbaren Beruf hatten die Propheten, . . . die Apostel. Was den mittelbaren Beruf

betrifft, so ist, obgleich er durch ein, einigermaßen menschliches Medium (Mittel) wird, derselbe dennoch ein göttlicher, und bestellt und erhebt (diejenigen, welche ihn erhalten), als wahre Diener Gottes und der Kirche." (Canisius Lib. I. Comment.) „Christus, der immer in seiner Kirche bleibt, beruft, setzt ein, sendet, weihet und bestärkt durch den heil. Geist die Diener seines Evangeliums" (Canisius not. in Ev. lect.).

„(Als solcher werde ich meines Theils) wie ich nur immer kann (den Eltern und Kindern) gerne behilflich sein; da eine gute Unterweisung der Jugend für Gottes Ehre und des Staates Wohl von größter Bedeutung ist."

„Wir sollen daher diejenigen besonders schätzen und lieben, welche sich die christlichen Kinder, seien sie Kinder der Reichen oder der Armen, wohl empfohlen sein lassen und diese zu unterrichten und zu erziehen, fleißig und gern zu Hause und in den Schulen sich alle Mühe geben; denn, da sie ihre Arbeit in Liebe auf sich nehmen, so muß sie Gott und seinen Engeln angenehm; und unkundige Gemüther in Künsten und Sitten wohl zu unterweisen sehr dienlich sein" u. s. w.

„Wir sollen deßhalb den Herrn bitten, um eine treue

Unterweisung der Jugend, welche, wenn jemals vorher, jetzt ganz besonders gewünscht und gesucht werden soll, damit aus ihr, als aus einer Pflanzschule, allen Ständen der Kirche geholfen werde." Aehnliches noch in vielen Stellen.

Pflege der Wissenschaft.

Außer den natürlichen Anlagen: einem einnehmenden Aeußern, einer schlanken, nur im tiefen Alter gebeugten Natur, einer klangreichen, kräftigen Stimme, fester Gesundheit, einem ernsten und zugleich freundlichen Blicke und einem Wesen, worüber der Adel eines unentweihten Lebens ausgegossen ist (Rieß), hat Canisius eine tiefe und allseitige wissenschaftliche Bildung zu seiner Berufsthätigkeit mitgebracht, sie fortan behalten, und auch in Andern zu pflegen gesucht.

Seine Biographen sagen uns, daß ausgezeichnete Männer die Ausbildung des jungen Canisius besorgten; daß er reich an Kenntnissen an die Hochschule zu Köln kam und dort durch fortgesetzten Eifer die drei akademischen Grade in der Philosophie errang; sein Studium der Rechtswissenschaft zu Löwen war ein ruhmgekröntes; seine Erhebung zum Doktorate

der Theologie durch den Kardinal del Monte zu Bologna eine wohlverdiente. —

Als gefeierten Rektor, Prokanzler und Professor der Universität Ingolstadt nennen ihn P. II. p. 150 die Annalen dieser Hochschule; „einen Mann von fast göttlicher Geistesgabe und unvergleichlicher Gelehrsamkeit; einen ausgezeichneten Philosophen, tiefen Theologen mit unbegrenzter Belesenheit; einen äußerst tüchtigen Redner; einen Prediger ernst und lieblich zugleich" u. s. w. Dieser allseitigen Bildung wegen rief ihn Kaiser Ferdinand nach Wien zur Reformirung seiner Hochschule; übertrug ihm die Verfassung eines durchgreifend wirksamen Katechismus nebst dem Predigtamte an seinem Hofe, und die Geschichte gibt uns die Versicherung, daß Canisius mit dem größten Ruhme diese dreifache schwere Aufgabe gelöst hat.

Bei den Religionsgesprächen zu Regensburg und Worms leuchtete unter den vielen dort anwesenden Theologen mit besonderem Vorzuge Petrus Canisius. — Keiner sprach und schrieb mehr und ausgezeichneter als er; und wie eine Mauer widersetzte er sich mit Wissenschaft und Mäßigung zugleich seinen Gegnern, die ihm auch hierin die vollste Anerkennung zollten. Gleiches leistete er auf dem Reichstage zu Augsburg;

und als das Concil von Trient zu Stande kam, bemühten sich die Häupter der Kirche und des Reiches, den Schatz der Gelehrsamkeit des Petrus Canisius zum Wohle der Kirche auszubeuten. Fort und fort bis in's hohe Alter lebte er neben den schwierigsten und weitausgreifendsten Mühen der Seelsorge und des Lehramtes — der Wissenschaft und setzte außer seinen Katechismen durch sein zweitheiliges, jetzt noch seinen vollen Werth behauptendes Werk: „Lib. I et II de Verbi Dei corruptelis“ seinen herrlichen Leistungen die Krone auf. — Mit dieser seiner Liebe zur Wissenschaft trachtete er auch in Andern dieselbe zu wecken und zu unterhalten. Was er für die Schüler der Universität zu Ingolstadt und in den Landen des Königs Ferdinand gethan hat, ist bekannt. Ueberall suchte er das höhere und niedere Schulwesen zu verbessern und tüchtige Lehrer zu gewinnen. — Noch während des Reichstages sorgte (P. Rieß p. 276.) Canisius für die katholischen Domschüler, aus denen die Diözese ihre einstigen Priester erlangen sollte. Für diese Knaben, 200 an der Zahl, sammelte Canisius unter den geistlichen Reichsfürsten und bei seinen Zuhörern, um ihnen das Zusammenleben in einem Convikte und damit die fleißige Pflege der Tugend

und Wissenschaft zu erleichtern. Wie viele Anstalten verdanken ihm ihr Entstehen und ihr Gedeihen! — Auf jede mögliche Weise eiferte Canisius die jungen Leute zur Frömmigkeit und Wissenschaft an: „Demgemäß", schreibt er an das Scholastikat zu Dillingen, „wird es Eure angelegentliche Sorge sein, diese Euch zum Fortschritt in Wissenschaft und Frömmigkeit verliehene Zeit mit großer Frucht emsig anzuwenden, dem Wunsche Euerer wohlmeinenden Vorgesetzten entsprechend, die etwas nicht Gewöhnliches von Euch erwarten." — Während er im hohen Alter noch seine Notae in Evangelicas lectiones schrieb, stieg er oft 2 Stiegen hoch zu dem Magister Keller, der mit ihm in demselben Hause wohnte, hinauf, um dessen Ansichten über das Geschriebene zu hören; und als derselbe ihm vorstellte, wie er ja zu ihm hinabkommen könnte, erwiederte Canisius: „Nein; ich bin ein unnützer Greis, und habe Zeit genug; die Jüngern aber darf man nicht von ihren Studien abziehen." — Gleich bewunderungswürdig wie seine Gelehrsamkeit ist auch:

Die rückhaltslose Hingabe des Canisius an seinen Beruf.

Wenn wir den Werth der vollen Hingabe, der rückhaltslosen Selbstaufopferung des seligen Canisius für seinen Beruf vollkommen würdigen, und aus ihr ein Beispiel für jetzige Zeitverhältnisse entnehmen wollen, so müssen wir vorher einen geschichtlichen, wenn auch kurzen Rückblick auf die damalige Lage der Dinge, besonders in unserm deutschen Vaterlande vornehmen. Der ausgezeichnete Biograph des Seligen, P. Florian Rieß, gibt uns einen hiefür genügenden Aufschluß: „Das gesammte deutsche Schulwesen war in den deutschen Ländern mit allen Lehrmitteln in Bild und Druck im Dienst der neuen Lehre und in den Haß derselben gegen die alte Kirche (verflochten). Selbst in katholisch gebliebenen Ländern war der Mangel an Schulen und katholischen Priestern ein äußerst fühlbarer. Die Humanisten waren der kirchenfeindlichen Strömung mehr oder minder ergeben. Es war nothwendig, daß das Aechte und Anerkennenswerthe in den Bestrebungen der Humanisten von dem verderblichen Elemente gereiniget und die so gewonnene Versöhnung zwischen klassischer und christlicher Bildung zum Unterbau für

die heilige, an die großen Meister des Mittel-Alters sich anlehnende Wissenschaft benützt werde. Dieser, gleichsam zwei Weltalter überbrückende und vereinigende Gedanke, schwebte dem heiligen Ignatius in jenem Theile seiner Constitutionen vor, wo er von der Uebernahme von Erziehungsanstalten durch seinen Orden, die er vom Anfang an als eine Hauptaufgabe vorgesehen hatte, handelt." (pag. 82. 83.) Am Sitze der höchsten geistlichen Macht herangewachsen, von ihr gepflegt, durch sie geschützt, durch sie zur apostolischen Thätigkeit gesendet, hatte dieser Orden den Unterricht der Jugend und Erwachsenen besonders in den Wahrheiten des hl. Glaubens als bestes Mittel zur Reform der Kirche in ihren Gliedern sich als Aufgabe gesetzt. — Solchen Männern sich anzuschließen, und mit allen Kräften für die Verkündigung der „reinen gesunden Lehre der Kirche" thätig zu sein, war auch die größte Sehnsucht unsers seligen Canisius. In diesem Opfergeiste schreibt er an Joannes Busäus: „Gepriesen sei Gott, durch dessen Gnade ich die hl. Wittwe zu Arnheim (Reinolda) sehen konnte, die mir sagte von dem neuen Priesterorden, der zur Reform der Kirche gestiftet werden sollte, in den auch ich aufgenommen würde". (Raderus Lib. I. C. 1.) In Köln, nachdem

er die hl. Weihen empfangen hatte, fing er an zu lehren und zu predigen (sacra docere et concionari) und von da an machte er sich gerade diese Berufsthätigkeit zur Lebensaufgabe. Er stellte sich ohne Rückhalt zur Verfügung seines Ordens, und somit der Kirche. Alle Kräfte seines Leibes und seiner Seele gab er hin und schreibt an den hl. Ignatius: „Ich bin vom Herzen bereit und verlange sehnlichst, den entferntesten und wildesten Völkern mich zu widmen; den Polen, den Lithauern, Moskowiten, Tartaren Hilfe zu leisten.“ (Ep. ad Ignat.) Daß diese Worte Wahrheit gewesen sind, hat sein Leben und Wirken bewiesen; mehr als Leib und Leben, Hab und Gut, mehr als den ganzen eigenen Willen kann ein Mensch seinem Berufe nicht opfern; dies hat Canisius gethan; dadurch ist er groß geworden vor Gott und den Menschen! — Er hat es wohl erwogen, daß die Arbeit für die religiöse Bildung der Jugend und das Katechetenamt überhaupt von entscheidendem Einfluß auf das zeitliche und ewige Wohl der Völker ist, darum hat er sich und das Seinige ohne Vorbehalt hingegeben! — Hat ja auch die Kirche diese Grundlage aller übrigen Seelsorgsthätigkeit, den Unterricht der Jugend und der Er-

wachsenen in den Religionswahrheiten, stets in mütterlicher Liebe und Sorgfalt gepflegt und bebaut! — (Notae Ev. lect. dom. in Oct. Epiph. 200.)

Bewahrung des Glaubens.

Das einzelne Glied der Kirche, und besonders der Priester ist durch unauflösliche Bande ihr einverleibt; und insoferne er in ihr bleibt, wird er durch sie in seinem Glauben und Leben bestimmt.

Keinem einzelnen Gliede der Kirche kommt als solchem Unfehlbarkeit in Glaubens- und Sittenlehre zu; nur im Geiste der Kirche denkend, fühlend und wollend; nur mit ihr lehrend ist auch der Priester unfehlbar. Deßhalb muß er besonders als Katechet stets bestrebt sein, den Glauben, wie ihn die Kirche hat und gibt, in sich und Andern unverfälscht zu erhalten, wenn er anders ein brauchbares Organ der Verkündignng der göttlichen Lehre in was immer für einer Art und Weise sein will. „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet" Luc. 11, 23., dazu I. Tim. 6, 20. Gerade die unverfälschte Bewahrung des Glaubens in sich und Andern; gerade der Verbreitung, Vertheidigung und Wiederherstellung" der reinen und gesunden Lehre der alten römischen Kirche" war ja

die Lebensaufgabe unsers Vorbildes, des seligen Canisius. Mit wachsamen Auge beobachtete er die Literatur seiner Zeit und suchte besonders der Jugend jene Schriften, welche dem „alten Glauben“ im Mindesten nahe traten, zu entfernen; seinen Bemühungen, seinem Eifer gelang es, die Fürsten und Magistrate der Städte dazuzubringen, daß sie den Druck und die Verbreitung glaubensgefährlicher Bücher untersagten, und daß sie jedem, der in einem öffentlichen Amte, namentlich im Lehramte stand oder dasselbe beginnen wollte, die Professio fidei abzulegen befohlen, was noch lange nach Canisius eingehalten wurde. Deßhalb, weil sein Glaube so rein und fest war, zeichnete er sich, wie sein Leben und seine Schriften darthun, besonders durch seine innige Anhänglichkeit an den Apostolischen Stuhl aus. „Wahrlich ich wollte lieber,“ schreibt er an P. Laynez, „unter den Indiern leben, als den verwickelten Streithändeln beiwohnen, wo man Gefahr läuft, daß die Rechte des Papstes verletzt werden und sein Ansehen Schaden leide.“

In Ertheilung des Religionsunterrichtes war ihm die sogenannte sokratische Manier, als gefährlicher Fallstrick für den Katecheten und als Verführung der Katechumenen zum Vernünfteln, ferne; überall schloß

er sich enge an die Kirche an; sie war ihm die höchste Auctorität in seinem Leben, in seiner Lehre, in seinen Schriften und in seinem Tode. Nie zog er die göttliche Offenbarung und die Lehre der Kirche vor den Richterstuhl menschlichen Verstandes und eigener Meinungen. „Ferne sei es," schreibt er (Not. Ev. lect. dom. 25 p. Trinit.). „daß ich in der Erklärung der hl. Bücher, wenn dunkle Stellen vorkommen, mir oder den neuen Theologastern trauen, das Urtheil der Kirche verachten und auf den eigenen Privatsinn hartnäckig halten soll." — Oeffentlich vor aller Welt und für alle Zeiten hat er in seiner Confessio, die er mehreren seiner Schriften beidrucken ließ, seine Gesinnung und seinen Glauben feierlich ausgesprochen, aus welcher wir nur Folgendes ausheben:

„Ich will keine Gemeinschaft mit denen haben, welche .... nicht derselben Regel des Glaubens folgen wie die Eine, heilige, katholische, apostolische und römische Kirche .... In diesem Glauben und in dieser Lehre bleib ich ruhig, welche ich als Knabe gelernt, als Jüngling bekräftiget, als Mann gelehrt, und die ich bisher, so viel ich konnte, vertheidiget habe" u. s. w.

Leben nach dem Glauben.

Sich bewußt der Wahrheit, sich bewußt, Organ der Kirche zu sein, deren Lehren er glaubt und unverfälscht unter allen Wechselfällen des Lebens in sich und Andern zu erhalten sucht, wird der Katechet nicht blos durch das Wort, sondern auch durch das Beispiel lehren müssen. „Ihr seid das Salz der Erde;" „ihr seid das Licht der Welt!" Matth. V. 13. 14. 16. 2c. Daß das Muster aller Katecheten, daß Canisius nicht blos mit Wort und Schrift, sondern auch durch sein Leben lehrte, ist durch seine Biographieen zu bekannt, als daß Ausführliches hier zu notiren wäre; es soll nur das erwähnt sein, was speziell als Muster für Alle gilt, die an der Bildung der Jugend arbeiten.

Schon in früher Jugend kennzeichnet den Canisius als taugliches Werkzeug in Gottes und der Kirche Hand die Liebe zum Gebete. (Confess. ejusd. Viri 1568.) Diesem Gebetseifer und der Freude am Hause Gottes blieb er treu so lange er lebte, und die täglichen Geschäfte hielten ihn nicht ab, auch die Stunden der Nacht dem einsamen Gebete zu weihen. Strenge gegen sich, war er liebevoll gegen den Nächsten, auch seine Gegner oder persönlichen

Feinde nicht ausgenommen. Sein elterliches, nicht unbedeutendes Vermögen wurde Gut der armen Jugend und ihrer Lehrer; seine Hilfe, seine Sorge, sein Rath, ja er selbst, gehörte Gott, der Kirche, der Jugend, überhaupt dem Nächsten. —

Mit besonderer Sorgfalt bewahrte er die Tugend heiliger Reinigkeit als kostbarstes Kleinod; und er dankte dem Herrn ganz vorzüglich für die Liebe zu dieser Priesterzierde:

„Dank sollen Dir sagen alle Unschuldigen und Deine Heiligen, weil Du über mich gelegt hast Deine Hand und fortan in ganz besonderer Weise für mein Heil und mein Leben gesorgt hast; namentlich in jenen Jahren, in denen die jungen Leute hingegeben an die Lockungen der Welt und die Lüste des Fleisches, — sich selbst zu Grunde richten, in tausend Schlingen des Satans fallen und (unbesonnen allerdings) sich oft so schwere Krankheiten (Leibs und der Seele) zuziehen, daß sie dieselben in ihrem ganzen Leben kaum mehr überwinden und gründlich ausrotten können." (Lib. Conf. P. Canisii.) Wer an der Bildung der Jugend arbeitet, wird die Tragweite dieser Worte besonders würdigen. —

Die Grundlage aller Tugenden aber, die Demuth,

zeigte er besonders durch seinen Gehorsam, den er auch strenge von seinen Untergebenen verlangte. Bezeichnend ist, erzählt F. Rieß p. 553, daß das Oberhaupt der Kirche das Gepräge der über die gewöhnliche Christentugend hinausreichenden Vollkommenheit des seligen Canisius, besonders in dessen Gehorsam fand, womit er auf Befehl des hl. Ignatius eine Stelle, wo er hätte „glänzen“ können, verließ, um nach Sicilien zu gehen, und dort „Schule zu halten.“ —

Wie Canisius sich nicht damit begnügte, blos den Glauben zu haben, sondern eifrig nach demselben nicht mit gewöhnlichem Tugengrad lebte, so ging auch all seine Bemühung dahin, daß auch das Leben Anderer, besonders das der Jugend, dem Glauben entspräche. —

„Die Kinder können nichts Besseres thun, als daß sie den Knaben Jesus als vollendetes Muster der Unschuld, des Gehorsams, der Demuth und jeder Tugend oft vor Augen haben, und fest überzeugt werden, daß ihr und aller Jugend blühendes Alter durch Nichts mehr geziert, Gott und den Engeln lieblicher wird, als wenn sie ihren Schöpfer fürchten, gerne beten, trägen Müßiggang fliehen, dem Lernen (Studiren) und nützlicher Beschäftigung obliegen, Freude haben

an dem Umgang mit Guten, Aeltere ehren und sich dabei an Schweigsamkeit, Mäßigkeit, Schamhaftigkeit und Eingezogenheit fleißig gewöhnen. „In den Tagen Deiner Jugend sei eingedenk Deines Schöpfers, bevor die Zeit kommt und die Jahre sich nahen, von denen Du sagen wirst: sie gefallen mir nicht.“ (Eccles. 12. (Canis., Notae Ev. lect. p. 201.)

Nichts war ihm mehr zuwider, als eine verweichlichte Erziehung nach dem Geiste der Welt zu sehen; die Jugend, sagte er, muß strenge angehalten werden zum Gebete, zum Lernen, zum Arbeiten, sie muß überwacht werden mit Ernst und Liebe; mit Vorsicht und Klugheit, denn die Fehler, welche bei ihr die Eltern, Lehrer und Erzieher begehen, sind nicht leicht mehr gut zu machen. – „Daher,“ fährt er fort, „kommt jenes allgemein um sich greifende Uebel, daß mehrere, sonst mit edlen Gaben hervorragende und mit vorzüglichen Anlagen der Natur ausgestattete junge Leute zu bedeutenden Aemtern und öffentlichen Funktionen entweder niemals tauglich werden, oder untauglich sich eindrängen; daß sie oft vor der Zeit zu Grunde gehen, oder ein elendes und verachtetes Leben führen, weil sie nie gelernt haben mäßig und nüchtern zu leben.“ (Canis. Lib. I. Comment.)

Wahrlich ein gewichtiges jedem Erzieher, jedem Katecheten wohl zu erwägendes Wort! — Jede Unterweisung der Jugend, sei es in dem Religionsunterrichte oder in anderen Gegenständen, mußte mit Gebet beginnen und schließen; die gottesdienstlichen Uebungen zu Hause und in der Kirche durften nie unterlassen werden; für oftmaligen Empfang der heiligen Sakramente sorgte er eifrig und wollte, daß, wenn die Jugend gemeinsam sich denselben nahte, dies mit aller möglichen Feierlichkeit und Pracht geschehe. —

Anstößige Bücher, Bilder, Schauspiele u. d. gl. waren bei ihm für die Jugend scharf verpönt; Spielen um Geld, dann „Schleckereien" duldete er so wenig, als ungeeignete Kleider und bedenkliche Kameradschaften. So war durch ihn, seinen Einfluß und Beispiel, die Jugend zarten und reiferen Alters überall, wo er nur hinkam, und einige Zeit wirkte, wie z. B. in Ingolstadt, Augsburg, Wien u. s. w. merklich gebessert und zum Leben nach dem Glauben angeleitet. — Wahrlich, Canisius verdiente das Lob, welches der fromme Bayernherzog ihm nebst dem P. Paul Hoffäus, anspielend auf die beiden Apostelfürsten, (Brev. Rom.) spendete: „Petrus Canisius und Paulus Hoffäus haben uns dein Gesetz gelehrt,

o Herr!" Von einem solchen Lehrer in Wort, Schrift und Beispiel konnte Baronius mit Recht in seine Annalen schreiben (Tom. I.) „Petrus Canisius, ein ehrwürdiger Mann, dessen Lob im Evangelium in allen Kirchen erschallt." Dieses Leben aus und nach dem Glauben konnte nur mit dem Tode eines Heiligen enden! — Ein solcher Mann verdiente auf den Altären der Kirche verehrt zu werden; dies war der Wunsch seiner Gesellschaft, vieler großer ausgezeichneter Männer, gelehrter Korporationen, des ganzen gläubigen Volkes. „Welches die Bemühungen unserer Universität beim Papste waren, damit dieser Ehrwürdige einst unser Rektor, Prokanzler und Professor unter die Zahl der Seligen aufgenommen würde, wird ad ann. 1729 weiter erzählt."

So drücken die Annalen der Hochschule Ingolstadt p. II. p. 151 ihren frommen Wunsch betreffs der Canonisation des „Ihrigen" aus. Dieser allgemeine Wunsch war Gott gefällig! Sein Grab ist verherrlicht worden." —

Gott verherrlichte seinen Diener durch Wunder; die Kirche versetzte ihn unter die Zahl der Seligen; weil er die Wahrheit lehrte; weil er sie in wahrer Weise lehrte. Matth. 5, 19.

Freudigkeit in Ausübung des Berufes.

Ein Hauptmoment für den Katecheten und für Alle, welche an der Erziehung, namentlich der religiösen Heranbildung der Jugend arbeiten, ist, daß sie die Verwaltung dieses Amtes nicht mit verstimmten Herzen, mit Unwillen oder mit Gleichgiltigkeit — thun; daß sie nicht, je nach ihrer Stellung wie gezwungener Weise vor ihren Pflegebefohlenen arbeiten, sondern mit Freudigkeit, mit Geistesruhe und Gleichmuth! Was soll es nützen, wenn ein Katechet, ein Religionslehrer, die Schule besucht, weil er eben muß; weil es, wie die Welt sagt, „sein Brod ist!" — wenn er dann die Schüler „aufruft" und nach abgehörter Aufgabe mit dem Worte „setz dich!" und: „Das wird bis Nächstens gelernt! „ohne Gebet forteilend die Lehrstunde schließt, die er ohne Gebet auch angefangen hat? — „Parvuli petierunt panem et non est, qui frangeret eis!" (Die Kleinen baten um Brod, und Niemand ist, der es ihnen bräche!) Aus Unmuth hat er die Erklärung weggelassen, für die er sich nicht vorbereiten mochte — „Einen freudigen Geber liebt Gott" gilt auch hier; und der große Apostel übt und fordert nachdrücklich freudige Pflichterfüllung! (Philipp. 1, 18.)

Die apostolische Freudigkeit und Freundlichkeit gewann dem seligen Canisius die innigste Liebe und Anhänglichkeit tausender von Zuhörern und besonders die Zuneigung der Kleinen, die er in Städten und Dörfern schaarenweise um sich versammelte und ihnen „vom lieben Himmelvater, von seiner heil. Mutter, von den heil. Engeln und vom schönen Himmel“ so Vieles sagte; sie beten lernte, ihnen das „Kreuzmachen“ zeigte und durch die Liebe und Freundlichkeit mit ihnen ihre Eltern gewann! — —

Die Tradition hat noch so Vieles, wenn auch Jahrhunderte darüber verflossen sind, aufbewahrt, und es ist gewiß, daß das Volk, resp. „die alten Leute“ an Canisius halten, „weil er so liebevoll mit ihren Voreltern umgegangen ist.“ — „Die Ingolstädter haben den Canisius überaus in Ehren gehalten; er hat ja ihre Seelen nicht allein durch Lehren in den Schulen für sich geneigt gemacht, sondern hat sie auch häufig durch heilige Ermahnungen zur Frömmigkeit und geistigen Vervollkommnung aufgemuntert.“ (Annal. Ac. Ing. I. 226.) Heute noch weiß man die Plätze zu zeigen, wo er seine kleinen Zuhörer freudig — wie Xaverius in Indien es that — um sich versammelte, mit ihnen dann nach dem Unterrichte betend die

Straßen durchzog; durch die Freundlichkeit und heilige Verklärung seines Angesichtes, durch die Liebe seines Umganges, durch die Freudigkeit seines ganzen Wesens in tausenden von Herzen das Reich Gottes wieder aufrichtete, und bewirkte, daß sogar durch seine „kleine Jugend“ Christus in vielen Seelen wieder Gestalt gewann. „Wenn nur auf jede Weise Christus verkündet wird; darüber freue ich mich und werde mich abermal freuen (Philipp. 1, 18.). Seine Kleinen, seine Jugend, war dem großen Theologen Alles; wo er nur hinkam, suchte er sie auf; wirkte in der Freudigkeit, womit er seinem Berufe nachkam, auf ihre Eltern und Lehrer aus Liebe zu der Jugend; er ermunterte sie mit aller Freundlichkeit, wenn sie ihren Pflichten nachkamen und schätzte sie doppelt hoch. „Wir sollen den christlichen Eltern Glück wünschen, welche ihre Kinder in guten Künsten und ehrbaren Sitten unterweisen; welche ihnen Führer sind zum ewigen Leben und Nichts unterlassen, daß sie sich ihren Kindern durch Wort und Beispiel als Meister beweisen in der Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Keuschheit, Zucht, Frömmigkeit und jeglicher Tugend.“ (Sermo 13. Can. in Nat. S. Joann. Bapt.) — Auf allgemeines Verlangen führte der selige Bischof J. L. Colmar in

der Mainzer Diözese den Katechismus, resp. die Katechismen des sel. Canisius wieder ein; und es soll dieser Punkt über die Freudigkeit, mit welcher Canisius an der religiösen Bildung der Jugend arbeitete und dadurch besonders auf die Eltern wirkte, nicht beschlossen werden, ohne einige Worte aus dem Hirtenschreiben dieses hochseligen Oberhirten anzuführen, die er an seinen Clerus, ganz im Geiste des Canisius, um Freudigkeit in der religiösen Erziehung in Katecheten und Eltern zu erhalten, gerichtet hat: „Hören Sie nicht auf mit Segenswünschen die Eltern zu überhäufen, welche diese erste Pflicht, — (die Anfangsgründe des Glaubens ihren Kindern beizubringen,) — mit Eifer erfüllen; zeigen Sie ihnen schon zum Voraus all den Segen, den sie in der Zukunft von ihrer Sorgfalt sich versprechen dürfen. Machen Sie ihnen die Trostgefühle anschaulich, die sie in ihrer Sterbstunde empfinden werden, wenn sie, im Begriffe von ihren Kindern sich zu trennen, die süße Hoffnung mit sich in's Grab nehmen dürfen, sie im Schooße Gottes einstens wieder zu finden, weil sie dieselben hier von Religion durchdrungen und fest in der Tugend, die sie ihnen eingeflößt haben, zurücklassen. Schildern Sie ihnen die hohe Freude, die am großen Tage der Vergeltung ihre

Seelen erfüllen wird, wenn sie ihre Kinder in den Reihen der Auserwählten sehen werden, wie sie mit tausendfältigen Segnungen die frommen Eltern überhäufen, deren Sorgfalt ihre Jugend für den gebildet hat, für welchen sie allein erschaffen waren, ... seien Sie Selbst fest überzeugt, daß in der Stunde Ihres Todes keine Erinnerung mehr Zutrauen geben werde, vor dem höchsten Richter mit Zuversicht zu erscheinen, als eben die Erinnerung an die Sorgfalt, Geduld und Beharrlichkeit, mit welcher sie junge Herzen, zu den ersten Kenntnissen der Religion werden gebildet haben" u. s. w.

Ueberwindung der Hindernisse im Katechetenamte.

Was man freudig, was man gerne thut, unterläßt man nicht trotz aller Hindernisse. — Der wahre christkatholische Katechet wird sich die vielen und großen Hindernisse seiner Wirksamkeit nicht verhehlen; er wird sie aber auch in Rücksicht auf die Ordinationsgnade in sich; und im Hinblick auf die Taufgnade in Andern nicht fürchten. Der Apostel hat uns hierin die Bahn vorgezeichnet: „In omnibus exhibeamus nosmetipsos sicut Dei ministros, in multa patientia, in tribulationibus in angustiis,

per gloriam ignominiam." Cor. II. 6, 4 — 10. (In Allem erzeigen wir uns als Diener Christi, in vieler Geduld, in Trübsal, in Aengsten in Verherrlichung und Schmach.) Die Hindernisse, den christl. Unterricht recht und nutzbringend zu ertheilen, liegen entweder im Katecheten selbst; oder

in seinen Katechumenen; oder auch in äußern Umständen. —

Hier nur Einiges darüber. — Setzen wir hier ein schönes und wahres aber auch tröstliches Wort unsers Canisius an die Spitze: „Kinder zu lehren und zu leiten bringt große Beschwernisse mit sich. Die Lehrer und Lehrerinnen müssen beständig gleichsam wieder zu Kindern werden; und sich allzeit nach der Fassungskraft der Kinder und Lernenden richten. Sie verdienen aber auch einen um so größern Lohn und sie werden von Christus, dem freigebigsten Vergelter alles Guten, das sicher erlangen, was er verheißen hat, da er spricht: „Wahrlich ich sage euch; was ihr gethan habt Einem aus diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir gethan." Matth. 25, 5. — (Not. Ev. lect.) Ja! recht und mit Erfolg katechisiren ist ein schweres, dornenvolles Amt, dessen Uebung vor allem dadurch verhindert werden kann, daß es,

wie auch St. Augustinus bemerkt, schwer ist, für den Lehrer, sich zur Denkweise und Fassungskraft der Kinder und Ungebildeten herabzulassen, und die Form, in welcher der Katechet die Begriffe und Erkenntnisse, so er auf dem Gebiete der Wissenschaft sich angeeignet hat, in jene umzuändern, welche den Katechumenen zugänglich ist. Und doch bleibt wahr: „Keinen Erfolg ohne Herablassung" (Canisius), daher muß, wie unser Seliger an vielen Stellen seiner Schriften andeutet, der Katechet die ewige Wahrheit und Weisheit im Fleische erschienen, Christum den Herrn betrachten und nachahmen. Exemplum dedi vobis ut sicut ego feci et faciatis vos." („Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit, wie ich gethan habe, auch ihr thuet.") Vergl. Canisius Sermo in S. Mich. Archang. Der Kinderlehrer muß bedenken, „daß Jesus, die ewige Weisheit, längst die menschliche Eitelkeit zu Schanden gemacht hat, wenn Er, ermüdet vom Predigtamte die Kindlein zu sich kommen läßt und sie segnet; wenn Er so gerne und einfach den Armen die frohe Botschaft verkündet; wenn Er so herablassend mit der Samariterin am Jakobsbrunnen redet." — Gebet, demüthiger, kindlicher Sinn und fortgesetzte Uebung wird die rechte, Allen verständliche Form geben,

wie wir dies bei Canisius und bei allen großen Lichtern der Kirche finden. —

Dem Verfasser des trefflichen Werkes: „De parvulis ad Christum trahendis,“ dem berühmten Gerson, warf man vor, „daß er sich mit katechisiren abgebe;“ er sagte darauf: „Vielen scheint das Katechisiren eine unwürdige Beschäftigung zu sein. Ich meines Theils halte es für ein würdiges Thun, zu pflanzen und zu begießen das kindliche Herz, damit ihm Christus Wachsthum gebe.“ — Wem das Katechisiren unter seiner Würde scheint, wer zu hoch sich dünkt, als daß er sich mit Kindern abgeben möchte, — der wird allerdings das größte Hinderniß zur Verwaltung dieses Amtes in sich selber tragen; darum ist es gut, wenn er ferne bleibt. — „Kein Erfolg ohne Herablassung!“ —

Den großen Theologen, den Rathgeber der Päpste und Bischöfe, der Fürsten und Herren, den ruhmgekrönten Prediger, Petrus Canisius, sehen wir von seinem Katheder herabsteigen, von den Palästen der Großen sich verabschieden, die Kanzel verlassen und klein mit den Kleinen werden! —

Wir bewundern ihn, wie er die tiefsten Wahrheiten einfach, kurz und schlicht den Kindern vorträgt;

wie er ihnen das heilige Kreuzzeichen machen und das Vater unser, das Ave Maria, den Glauben an Gott u. s. w. beten lernt; wie er die Anfangsgründe der Glaubenslehre den Ungebildeten beibringt, wie er noch in seinem vorgerückten Alter katechetische Studien macht, „um noch kürzer, einfacher und nützlicher" die Wahrheiten des Glaubens wiedergeben zu können, und so „allerlei Mittel und Wege sucht, auch den Kleinsten und Schwächsten verständlich zu werden;" wir sehen ihn, wie er gleichsam zur Abspannung und Erholung Kindergebete schreibt, die kleinen Katechismen von Silbe zu Silbe abtheilt, um das Lesen und Lernen zu erleichtern; wir wissen, wie er sich bemühte, bildliche Darstellungen der heiligen Geschichte und der sonstigen Glaubenslehre für seine Bücher zu bekommen, um auch den des Lesens Unkundigen zu nützen durch Anschauung der von ihm einfach vorgetragenen Worte. „Er hat uns ein Beispiel gegeben, damit auch wir thun, wie er gethan hat." Wer, wie Canisius ein Mann der Wissenschaft, des Gebetes und besonders der Demuth ist, wird gewiß die in ihm selber liegenden Hindernisse beseitigen können, und auch die rechte Form finden, wodurch seine Lehre den Katechumenen zugänglich wird. —

Ein weiteres Hinderniß kommt von Seite der zu Unterrichtenden: Schwache Auffassungsgabe, Interesselosigkeit, ein minder gutes Herz u. dgl. „Die Erfahrung lehrt, schreibt Canisius (Notae in Ev. lect. serm. S. Joann. 3.), daß die Kinder in den Gaben des Leibes und der Seele sehr ungleich sind; daß eines das andere an Schönheit und Stärke des Körpers, an Fähigkeit des Geistes, an Haltbarkeit des Gedächtnisses, an Einfalt und Aufrichtigkeit der Natur übertrifft;" die Eigenschaften nun jedes Einzelnen zu erforschen; in ihnen einen Anhalts-, einen „Zündpunkt" für das Gute zu suchen, ist eine schwere Aufgabe des Katecheten und des Lehrers überhaupt. „Wer nun die Kinder, dem Alter nach noch zart, dem Leibe nach schwach und dem Verstande nach gering, dennoch aufnimmt, nimmt Christum selbst auf und ehret seine Engel." (Canisius ibid.) „Was übrigens von den Kleinen gesagt ist, sollen wir auch von andern im Alter vorgerückten verstehen, welche weder Etwas gelernt noch erfahren haben, weil sie zu stumpfen Verstandes sind und eine besondere Einfältigkeit und im Handeln Dummheit und Ungeschicklichkeit zeigen;" auch dieser müssen wir uns annehmen u. s. w. (Canisius Notae.) Hier müssen wir in Solchen auf die Tauf-

gnade rechnen und vertrauen (Confer Canisius lib. 1. de Verbi Dei corrupt. C. 1.); und kein Mittel unversucht lassen, ihnen beizukommen. „Wir, die (in der Taufe) abgewaschen werden . . . haben ein helles Auge des Geistes; und mit diesem allein sehen wir das Göttliche, indem auf himmlische Weise der heilige Geist auf uns einwirkt.“ (Clemens Alex. Lib. X. paedagog. c. 6.) Dieses Auge des Geistes, die Taufgnade muß uns als jene höhere göttliche Unterlage gelten, auf welche der Katechet immer aufbauen muß; auf diese reflektirend wird aber auch, wenn er beharrlich und unverdrossen fortbaut, der natürlichen Schwachheit, der Interesselosigkeit und dem minder guten Herzen begegnet werden; zumal wenn wir „dieser Katechumenen wegen mehr mit Gott als von Gott mit ihnen reden.“ (St. Augustinus.) Gerade hierin ist Canisius Muster und Vorbild jedes Katecheten und Lehrers. Bis in's Unendliche änderte er seine Methode ab (vergl. Colmar), um das Ziel zu erreichen; kein Mittel, sei es noch so unbedeutend, ließ er unversucht, um wenigstens das Nöthige auch den Schwächern beizubringen. Nie plagte er seine Pfleglinge mit zu vielem Auswendiglernen, dem besten Mittel, die Religionslehre verhaßt zu

machen und zu bewirken, daß der Katechismus nach geendeter Lernzeit als lästiges, glücklich überwundenes Schulbuch in den Winkel geworfen wird. Was soll es aber auch nützen, wenn die Jugend, namentlich die reifere, über dem Memoriren hochgespannter Religionslehrbücher zuletzt die rudimenta fidei, wie das Glaubensbekenntniß, die Gottes= und Kirchengebote zu recitiren vergessen hat? — „Man muß auf allerlei Wegen suchen, damit den Schwachen und Kleinen mit heilsamer Speise und Arznei gedienet werde.“ (Canisius.) Bei Solchen war er, vom Leichten zum Schwerern übergehend zufrieden, wenn sie nur die Hauptsache der christlichen Lehre, wie sein kleiner deutscher Katechismus beweist, memorirten, und in ihr Herz aufnahmen, indem er wohl erwog, daß Religionslehre nicht „Memorialfachgegenstand“ ist. — Durch kleine Geschenke, Bilder, Kreuzlein, Rosenkränze u. dgl. suchte er den Eifer der Kleinen anzuspornen; durch Strafen, allerdings auch, daß er nach Anweisung der heiligen Schrift, die Ruthe appliziren ließ — durch Carcer, Nachrichten an die Eltern &c. trachtete er die Trägen vorwärts zu bringen. — Hatte Canisius mit Zuhörern in der Religionslehre zu thun, welche, unwissend in Glaubenssachen, aber

erfahren in Dingen der Welt und Sünde, — (wie es oft bei der mehr heran gewachsenen Jugend, sei es auf dem Lande oder in der Stadt, der Fall ist) ihm wie zweifelnd, zweideutig, um es recht zu sagen, höhnisch gegenüber standen, — so setzte er diesen heiligen priesterlichen Ernst mit Einfalt gepaart entgegen; er betete ihnen mit ungeheuchelter glühender Andacht vor, er belehrte sie mehr mit Beispiel als mit Wort; er verlor mit ihnen die Geduld nicht, suchte seine Vorträge bei ihnen noch mehr anziehend zu machen als bei andern, bis sie endlich seinem ganzen heiligmäßigen Auftreten und seiner Glaubenskraft nicht mehr widerstehen konnten; nach und nach auch gelehrige, heilsbegierige Schüler wurden und später als Männer, in ihrem Alter noch „den guten Pater Canisius" und die bei ihm zugebrachten Stunden segneten! — Glaube an die Ordinations- und Taufgnade, unerschöpfliche Geduld, fortgesetztes Gebet mit Studium nennen die Biographieen des Seligen als Hauptmittel, welche Canisius gegen die in seinen Katechumenen gründenden Hindernisse unverdrossen und erfolgreich anwendete. —

Ihm stellten sich aber außer den gewöhnlichen Schwierigkeiten, welche mehr oder minder jedem

Katecheten begegnen, noch außerordentliche Hindernisse in seinen Katechumenen und Zuhörern entgegen, und das waren die, welche aus dem Irrglauben, der sich damals zu verbreiten alle Mühe gab, erwuchsen. Die Sache ist zu praktisch, als daß wir uns hiebei nicht etwas länger aufhalten sollten. —

Die Leitung, welche Canisius als Jüngling genoß, seine Ansicht über religiöse Dispute und seine Praxis geben hierüber sattsamen Aufschluß. — Bekanntlich schloß sich Canisius unter Leitung P. Fabers an die Gesellschaft Jesu an. P. Faber war ein bedeutend mit Wissenschaft und Frömmigkeit ausgerüsteter Kämpfer für die alte wahre Kirche, und weihte in seine Grundsätze auch den jungen Canisius ein. Diese Grundsätze aber, welche Faber als leitend für das Wirken unter den von der Kirche Getrennten verfolgte, spricht er gegen Laynez (Hist. S. J. Orlandini IV. n. 91.) aus. Weil sie auch die des Canisius waren, müssen sie hier aufgeführt werden. —

„Das Erste, worauf zu sehen ist, wenn man denselben nützlich sein will, ist eine große Liebe gegen sie, so daß man sie mit wahrer Zuneigung umfasse und alle jene Gedanken, welche irgendwie die Achtung gegen

sie in der Seele vermindern könnten, aus dem Sinne schlage. Sodann müssen wir ihr Herz uns zu gewinnen trachten, so daß sie ihrerseits auch uns lieben und hochschätzen; ein Mittel dazu ist, daß wir sie freundlich grüßen und blos über solche Dinge die Unterhaltung pflegen, über welche zwischen beiden Theilen Einigkeit besteht, mit Beiseitlassung jeden Streites, der abstoßendes oder geringschätzendes Verhalten bekundete. Also muß man eher mit Solchem beginnen, was die Herzen einander nahe bringt, als mit Jenem, was den Widerstreit der Meinungen zu Tage fördert u. s. w. Conform dieser Leitung spricht sich auch Canisius gelegentlich des Reichstages zu Regensburg aus: „Das Religionsgespräch eigne sich nicht dazu, um im Glauben Getrennte auszusöhnen; in solchen Streitigkeiten müsse man bei der Entscheidung der Kirche, der allein es zukomme, in Glaubenssachen einen Spruch zu thun, stehen bleiben. Nehme man die nicht an, so könne niemals Eintracht gehofft werden. Die Erfahrung aller Jahrhunderte beweist, daß in dergleichen Zusammenkünfte, wie man jetzt begehre, die Zeit mit Hin- und Herreden vergeudet, und mit Erhitzung der Gemüther über den Vortritt mehr heftig als förderlich gezankt werde; nach

Auflösung der Versammlung will keine Parthei unterlegen sein, indem sich jede den Sieg zuschreibt und widersprechende Nachrichten über die Verhandlungen ausgestreut werden. Das Ende ist nicht die Beruhigung der Gemüther der Streitenden, sondern eine immer größere Entzweiung und Erbitterung" u. s. w.

Außer dem Gebete und der Auctorität der Kirche sah Canisius eifrige, leidenschaftslose und praktische Katechisirung für Jung und Alt als wirksames Mittel an, die Wankenden im Glauben zu befestigen und die von der Kirche Getrennten zu gewinnen. Er erklärte von der Kanzel herab, nachdem er vorher den Geist der Buße durch Betrachtung der letzten Dinge wieder geweckt hatte, die Wahrheiten des Katechismus; behandelte die Vorschriften der christlichen Sittenlehre für das Leben in Handel und Wandel, worauf dann die Controverspunkte ohne Leidenschaft, Spott oder gehässige Zänkerei folgten; und seine Erndte war, wie uns die Geschichte sagt, unter den von der Kirche Getrennten eine überreiche! —

Was endlich die in äußeren Umständen liegenden Hindernisse der katechetischen Thätigkeit und ihres Erfolges betrifft, als: betrübende Erfahrungen in

Ausübung dieses Amtes selber oder auch in einem andern Zweig des Berufes im Priesterleben, Unterbrechungen, böswillige Verfolgungen, Undank von Eltern und Vorgesetzten der Katechumenen u. s. w., so ließ sich Canisius auch dadurch nicht abschrecken, obgleich derartige Dinge sich bei ihm in erstaunlicher Menge anhäuften. „Wollen sie mich lästern und schänden, so hab ich desto mehr Ursach, das Böse mit Gutem zu überwinden, die Feinde und Spötter zu lieben; und wie Paulus sagt, feurige Kohlen auf ihre Häupter zu sammeln." Wenn Canisius unter Segenswünschen in eine Stadt einzog, so hielten jeder Zeit auch seine Feinde Rath, was mit ihm zu thun sei, wie sie ihm ihre Arbeit erschweren und ihn daran hindern könnten, den Unwissenden und der Jugend die Nahrung christlicher Lehre zu reichen oder die Wankenden zu stärken, und die Abgefallenen wieder zurückzuführen. Diese seine Feinde waren, was wohl zu merken, nicht immer Glaubensgegner, sondern mitunter Katholiken und zwar solche, deren Stand und Beruf dieses am wenigsten rechtfertigen konnte. — Canisius aber blieb immer der unverzagte, unerschrockene Verkünder der Glaubenswahrheiten, der Freund der Jugend, der wahre Katechet

in Kirche und Schule. — „Nicht uns, o Herr! nicht uns, sondern Deinem Namen gib die Ehre! — Gelobt sei Gott, der durch den Haß seine Diener verherrlichen will! wenn nur Er verherrlichet und das Seelenheil des lieben Nächsten befördert wird, dann will ich mich freuen und abermal freuen." Das war sein Wahlspruch bei seiner Wirksamkeit unter so vielen Mühen und Bitterkeiten. „Weinend gingen sie dahin und streuten ihren Saamen aus; wenn sie aber wieder kommen, werden sie freudig ihre Garben tragen." Psalm 125.

Ein Mann, welcher durch körperliche Eigenschaften, wissenschaftliche Bildung, hohe Begeisterung für seinen Beruf, rückhaltslose Hingabe an denselben, ein Mann, der durch unerschütterlichen Glauben, durch heiliges Leben nach dem Glauben, durch Freudigkeit in Erfüllung seines Amtes, durch Sanftmuth, Geduld, Kindlichkeit, Ausdauer und besonders durch innigste Liebe zur Jugend allen Anforderungen, welche die Kirche an ihre Katecheten macht, in so ausgezeichnetem Grade wie Canisius entspricht; ein Mann endlich, dem in Verwaltung des Katechetenamtes eine so allseitige, reichliche Erfahrung zur Seite steht, wie unserm Seligen, der wird gewiß im Stande sein, nicht blos

durch das Wort, sondern auch durch Schriften für die Verkündigung der Religionswahrheiten durchgreifend und andauernd zu wirken; und dies hat Canisius vermocht, wie uns die 2. Abtheilung dieser Notizen in Erinnerung bringt.

II.

Katechetisches Wirken des sel. Petrus Canisius durch schriftliche Belehrung. Seine Katechismen und übrigen katechetischen Schriften.

Wie ein Katechismus sein soll. *)

In dem Grunde der göttlichen Mission der Kirche unfehlbare und allein befähigte Lehrerin der Völker in den Lehren des Heiles zu sein, wurzelt die Wichtigkeit des Katechetenamtes. — Wie sich daher die hauptsächlichen Anforderungen an den Katecheten als eines durch den Ordo gesendeten Organes der Kirche ableiten lassen, so dürfte ebendaher auch die hohe Bedeutung des christkatholischen Katechismus ersichtlich sein, und die nöthigste Eigenschaft eines solchen Lehrbuches, als Centrum unter allen Büchern

*) Zusammengestellt nach den in verschiedenen Vorreden des Canisius zu seinen Katechismen gegebenen Anhaltspunkten.

deren sich die religiös zu Unterrichtenden bedienen, gefolgert werden können. —

In irgend einer Weise ist auch der Katechismus Organ der Kirche, weßhalb er vor Allem ächt kirchlich nur die reine, gesunde und entschiedene Lehre ohne Beimischung von Privat-Meinungen, wohl gegliedert, in Tradition und Bibel gegründet enthalten darf. —

Wie der Katechet seiner heiligen Mission in Wort und That entsprechen muß, so soll der Katechismus praktisch sein; er soll die aus der Glaubens- und Sittenlehre fließenden Folgerungen für's tägliche Leben mit möglichster Vermeidung von Trockenheit und Härte liefern, so daß er geeignet ist, auch in das Wollen und Handeln der Katechumenen einzugreifen. —

Wie der Katechet freudig seinen Beruf vollziehen soll, so möge hinwieder der Katechismus nicht durch unangenehme Weitschweifigkeit oder durch Aggregate von minder für Volks- und Schulunterricht wichtigen Punkten die Lust des Erlernens oder Wiederholens benehmen, sondern durch Kürze und Präzision ohne Unklarheit die Freude des Aneignens erhöhen. —

Wie der Katechet die Hindernisse seines Amtes kennen und überwinden soll, so darf der Katechismus

nicht am Ende selbst gleich das erste Hinderniß für Lehrer und Schüler durch ungeeignete Form der Wiedergabe kirchlicher Lehre bilden; sondern er muß bekanntlich in Anlage, Sprache und Darstellungsweise dem Denk- und Fassungsvermögen der zu Unterrichtenden völlig angemessen sein und deßhalb alle fremdartigen Ausdrücke, verwickelte Construktionen, sublime Fragen u. dgl. vermeiden; kurz: durch seinen ganzen Gehalt und Werth eine andauernde Brauchbarkeit sich sichern; da natürlich für den Unterricht nichts nachtheiliger ist, als Wechsel und Verschiedenheit der Katechismen. —

Wie es nun eine der schwierigsten Aufgaben in der Seelsorge ist, das Amt eines Katecheten recht und mit Erfolg zu führen, so ist es nicht minder eine höchst ruhmwürdige Leistung auf dem Gebiete literarischer Thätigkeit, einen Katechismus zu verfassen, der allen gerechten Anforderungen entspricht. —

Was für den Theologen die Dogmatik und Moral ist, das ist, für jeden nicht theologisch gebildeten Gläubigen der Katechismus. Nicht als bloßes Kinder- oder Schulbuch soll er angesehen werden können, sondern auch als ein Volksbuch, das sich durch genaue kirchliche Wahrheit, Einfachheit und Volksthümlichkeit aus-

zeichnet. — Jedes Alter, jede Bildungsstufe macht eigene Ansprüche; daher: kleiner, mittlerer, und größerer Katechismus; aber ein Werk, gleichsam aus einem Gusse soll es sein; übrigens ist jeder Katechismus nur ein erster Entwurf (wie Colmar sagt) der ausgeführt werden muß; und es bleibt immer Obliegenheit des Katecheten, den Kindern die Wahrheiten, welche der Katechismus einfach gibt, angenehm und werth zu machen. —

Ohne den trefflichen Werken, welche im Laufe der christlichen Zeitrechnung bis auf den heutigen Tag den Inbegriff der reinen katholischen Glaubens- und Sittenlehre, sei es in einfachen Katechismen oder in größern Religionsbüchern, darstellen, auch nur im Entferntesten nahetreten zu wollen, so wird doch behauptet werden können, daß die Katechismen des seligen Petrus Canisius neben dem Catechismus Romanus, — der übrigens pro parochis verfaßt ist, — als originelle und meisterhafte Werke das größte Ansehen und die durchgreifendste Wirksamkeit sich gesichert haben. — Wie sein mündliches, so auch sein schriftliches Wirken. Von Gott berufen und erleuchtet schöpfte Canisius mit unsäglichem Fleiße, großer Gelehrsamkeit und Erfahrung aus den heiligen

Schriften, aus den Kirchenvätern und Concilien aller Jahrhunderte bis zu seiner Zeit. —

Seine Arbeiten sind jeder Fassungskraft vollkommen angepaßt; sie stellen mit salbungsvoller Innigkeit, vollkommen geeignet auf das Denken, Wollen und Handeln der Menschen nachhaltig einzuwirken, fern von Gehässigkeit persönlicher Ausfälle, kurz und bündig die katholische Lehre dar. —

Gerade durch seine katechetischen Werke ist Canisius der populärste Mann im ganzen katholischen Deutschland geworden; und seine Katechismen waren es auch, welche damals und noch lange fort die niedern Schulen, resp. den ganzen Schulplan umgeben und durchdrungen haben (vergl. III. Theil: Ordnung der teutschen Schuelhalter 1589); auch bildeten sie nachweisbar fortan die Basis für die Bearbeitung vieler Religionslehrbücher aus alter und neuer Zeit.

Verzeichniß der katechetischen Schriften des Seligen.

Eine Uebersicht über die katechetischen Werke des Seligen ist gewiß nicht ohne Bedeutung, sowohl für die Geschichte des Autors und seiner Zeit, als auch für die Kenntniß seines so lange dauernden Ein-

flusses auf den katechetischen Unterricht in Kirche und Schule.

Was speziell die Katechismen des Canisius betrifft, so hat sich über ihre Zahl und Benennung im Laufe der Zeit manches Unklare, ja geradeweg Unrichtige eingeschlichen. —

Der Selige selbst klagt schon über Veränderung seiner Werke; und in der That existiren Bücher und Büchlein aus alter und neuer Zeit, illustrirte und nicht illustrirte unter dem Namen „Canisius," haben aber weder Text noch Eintheilung desselben. — Die Originalien der ächten Canisius Werke, namentlich der deutschen, werden, in den Händen des Volkes abgenützt, immer seltener und kommen kaum noch in großen Bibliotheken vor. Man hört und liest durchgängig von „seinem Katechismus" oder höchstens von seinem „größern und kleinen Katechismus;" mit dem Namen „kleiner Katechismus" sind aber mehrere Schriften gemeint; ja Canisius selbst braucht diesen Titel bald für dieses bald für jenes Werk, so daß man jetzt meinen könnte, es sei immer ein und dasselbe Buch, wenn man die damals allbekannten Arbeiten selber nicht näher kennt. Es ist daher, da der Inhalt der einzelnen katechetischen Canisiusbücher ohne-

hin bekannt ist, Aufgabe dieser Notizen, eine bisher vermißte, sichere Aufzählung besonders der Katechismen zu geben und man wird diese, weil eben die Originalien existiren, kaum anstreiten können. — Die hierüber angestellten Nachforschungen ergaben nun, daß Canisius folgende Katechismen und katechetische Schriften verfaßt habe:

I. In lateinischem Urtexte.

1) Summa doctrinae christianae cum appendice de hominis lapsu et justificatione; sine et cum notis. Größerer lateinischer Katechismus.
2) Institutiones christianae pietatis seu parvus catechismus Catholicorum. Kleiner lateinischer Katechismus; und hieraus wieder ein Auszug.

II. In deutscher Sprache:

A. Katechismen.

a) Katechismus. Kurze Erklärung der vornehmsten Stücke des wahren katholischen Glaubens. Größerer deutscher Katechismus.
b) Kleiner Katechismus für Laien und die kleine Jugend.

B. Andere katechetische Schriftchen.

α) Achtzehn Fragestücke vom heiligen Sakrament der Buße.

β) Achtzehn Fragestücke vom heiligen Sakrament des Altares.

γ) Unterricht über das heilige Meßopfer und über die Generalbeicht.

δ) Ueber die Verehrung der Heiligen.

ε) Wie man schwer Kranken und Sterbenden beistehen soll. —

Bevor wir die Behandlung der einzelnen Schriften beginnen, sei Einiges über den Gang oder die Anlage der Katechismen unsers Autors bemerkt. —

Gang oder Anlage der Katechismen.

In all seinen Katechismen, den kleinen deutschen sub b, nach 1566 ausgenommen, folgt Canisius ein und derselben Anlage. —

„Ad christianae doctrinae totius summam unico ceu verbo comprehendendam Ecclesiastici sententia notatu digna est, qui ait: „Fili! concupiscens sapientiam, conserva justitiam et Deus praebebit illam tibi“ (1. 33). So Canisius im Sinne des heil. Augustinus (libr. retract c. 63.)

„Scripsi librum de fide, spe et charitate . . . quod genus Graeci „Enchiridion“ vocant. Ubi satis diligenter mihi videor esse complexus, quomodo sit colendus Deus, quam Sapientiam esse hominis utique veram divina scriptura definit.“ —

„Tota Justitiae ratio est, ut declinentur mala et fiant bona.“ (Prosper. in Sent. ex. L. Aug. decerpt. Sent. 98.)

Die Sapientia und Justitia christiana sind dem seligen Canisius die beiden Haupttheile der ganzen christlichen Religionslehre; sie sind ihm ihr theoretischer und praktischer Theil. (Erkenntniß und Handlung; Glaube und Leben.) —

Dem ersten Haupttheile weist er zu:

1) de fide et symbolo fidei.
2) de spe et oratione dom. cum salut. angelica,
3) de charitate et mandatis decalogi cum Ecclesiae praeceptis.

„Ex fide charitas, ex charitate spes et rursus in se sancto quodam circuitu refunduntur.“ S. Ambrosius Expos. Ev. Luc. L. 8.“ —

Dieses göttliche Leben aber im Menschen: Glaube, Hoffnung und Liebe ist nicht, oder es erstirbt ohne die Kraft der Sakramente; daher

4) Die Lehre de Sacramentis.

Wo Leben ist, da ist Thätigkeit und unaufhörliches Wirken und Schaffen unter fortgesetztem Rückstreben gegen Alles, was das Leben trübt oder zerstört; daher behandelt der Autor die Justitia (den zweiten Haupttheil),

a) als declinare a malo,

b) als facere bonum, die wahre Thätigkeit des höhern Menschenlebens. —

Das „declinare a malo" umfaßt die Lehre

1) de peccatis capitalibus,

2) „ „ alienis,

3) „ „ in Spiritum sanctum,

4) „ „ in coelum clamantibus;

Dann de peccatorum expiatione.

Das „facere bonum" die Lehre

a) de bonis operibus,

b) de virtutibus cardinalibus,

c) de donis et fructibus Spiritus sancti,

d) de octo beatitudinibus,

e) de consiliis Evangelicis.

Das Ganze schließt er ab mit der Lehre: de quatuor hominis novissimis;

α) de morte,

β) de judicio, und der darauffolgenden ewigen Vergeltung; je nach den Werken

γ) in coelo oder

δ) in infero. —

Denselben Gang stellt Canisius auch in der Vorrede zu seinem größern deutschen Katechismus dar:

„Es hängt doch Alles am Glauben, Hoffnung und Liebe, Sakramenten und Gerechtigkeit.“ — Ohne den Glauben erkennen wir Gott nicht; ohne die Hoffnung verzweifeln wir an Gottes Gnade; ohne Liebe nützt uns weder Glauben, noch Hoffnung und Vertrauen; — sondern wir bleiben noch in der Finsterniß, ja auch im Tode, wie die hl. Apostel schreiben.

Ohne die Sakramente aber (diese sind ihm gleichsam das Centrum) und ihren rechten katholischen Gebrauch wird die Gnade des hl. Geistes nicht geschöpft noch erhalten.

Wo dann nicht ist die Gerechtigkeit, da ist nicht Christi, sondern des Teufels Reich, wie da geschrieben steht: „Wer recht thut, der ist gerecht; wer aber Sünde thut, ist vom Teufel. Dazu aber ist erschienen Gottes Sohn, sagt Johannes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.“ —

Endlich kommt noch zu erinnern, daß Canisius allen seinen Katechismen ein Gebetbuch oder doch wenigstens die nothwendigsten Gebete beigab, die er entweder selbst verfaßte, oder aus bewährten Geistesmännern, wie Heinrich Suso, sammelte, so daß diese Gebete besonders in Verbindung mit seinen größern zwei Katechismen wie ein Nachbeten der im Katechismus vorausgestellten Glaubenswahrheiten sind.

Einzelne Behandlung.

A. Werke in lateinischem Urtext.

a) Summa doctrinae christianae; cum appendice de hominis lapsu et justificatione; genannt Catechismus major, Inbegriff der christlichen Lehre.

Welch große Bedeutung, fördernd oder hemmend — neben dem mündlichen Unterricht ein Religionslehrbuch hat, ist stets anerkannt gewesen; wie es sich auch immer nachtheilig erwies, wenn in ein und demselben Lande, oder in derselben Diöcese mehrerlei Lehrbücher der Religion gebraucht werden. Höchst schädlich aber muß es sein, wenn in diesen Lehrbüchern die „reine gesunde Lehre" mit unrichtigen Ansichten und Sätzen

verdorben ist; dies war vor dem Erscheinen der Summa der Fall. Das kaiserliche Einführungsedikt der Summa sagt: „Unter den Büchern aber, die überall allgemein verbreitet sind, können die sogenannten Katechismen die Religion nicht wenig untergraben; indem sie oft sowohl durch Kürze, als auch durch Schönheit der Diktion und unter dem Scheine der (guten) Methode sich empfehlend, ausnehmend trügen." (Edict. Caes. Maj. 1560.) Um diesem Uebelstand abzuhelfen, gab der König Ferdinand, nachdem er die Väter der Gesellschaft Jesu vom heil. Ignatius für seine Lande erhalten hatte, dem Canisius den Auftrag, einen „Lehrbegriff im Sinne der Kirche" zu bearbeiten, der auch diese schwere Aufgabe löste. (Näheres bei Rieß, pag. 111 notae und 120.)

Im Jahre 1554 war die Summa doctrinae christianae druckreif. (Rieß p. 120.) Sie erschien ohne den Namen des Canisius, mit dem Edikte Ferdinands an der Spitze, wodurch sie in all seinen Landen eingeführt wurde. Auf das Gutachten der Löwener Universität hin, führte sie auch Philipp II. von Spanien in seinen Ländern ein. Außer den wiederholten Abdrücken der Summa zu Wien und Antwerpen erschienen solche auch zu Paris und es wurde ohne

Vorwissen des Verfassers sein Name auf dem Titel genannt. Sodann gab Canisius diesen Lehrbegriff mit seinem Namen im Jahre 1566 in 2. Auflage heraus, widmete ihm dem Magistrate und der Stadt Cöln und vermehrte ihn mit einem Anhang de hominis lapsu et justificatione: „Summa doctrinae christianae nunc demum recognita et locupletata auctore Pet. Canisio S. J. etc. necnon Appendix de hominis lapsu et justificatione ex Conc. Trid. Coloniae Maternus Cholinus 1566 in 12." (Eine Antwerper Ausgabe von 1566 und eine zu Paris von 1567 existirt auch.) Diese neue Ausgabe hatte am Rande des Textes die entsprechenden Citate aus der heiligen Schrift und den Vätern, ein ungemein reiches dogmatisches und katechetisches Material. Diese Anzahl von Texten, welche ad marginem blos citirt waren, gab der Landsmann des P. Canisius wörtlich aufgeführt in dem unschätzbaren Werk:

„Opus catechisticum sive de Summa doctrinae christianae D. Petri Canisii Theol. S. J. praeclaris divinae scripturae testimoniis S. Patrum sententiis sedulo illustratum opera D. Petri Busaei Noviomagi ejusdem S. J. Theologi, Colon. Gerv. Calenus 1569 — 1570 in 4 vol. 4."

Im Jahre 1686 ließ der Erzbischof von Paris, Franziskus Harläus, eine Ausgabe der Summa veranstalten und man zählte damals schon über 400 Ausgaben dieses Lehrbuches, welches nahezu in allen gangbaren Sprachen der Welt übersetzt wurde. —

Aus mehreren Gründen dürfte es erwünscht sein, hier zu notiren, was an solchen merkwürdig ist, in so weit es uns vorkam. Besehen wir zuerst in Kürze die bekannteren Ausgaben der einfachen Summa und dann die von P. Busäus. —

Ausgaben der einfachen Summa:*)

1) Eine Ausgabe ohne Namen des Verfassers und Druckers. kl. 8. 193 Blätter. Einer der Holzschnitte ist mit 1556 bezeichnet.
2) dtto. Antwerpen 1558. Joannes Withajus. kl. 8. 104 Blätter. An diese halten sich die
3) Löwener Ausgaben 1556. 1558. 1560. 1561; dann
4) die Antwerper 1560. 1562. 1565 und eine von 1559 (de Backer.)
5) Lüttticher 1557 (verschiedenes Format) 8. 16. 24.
6) Köln 1567. 8. 1573. 16. 1577 und 1649.

*) Mehrere bibliogr. Mittheilungen von H. Domkapitular Sutterer in Eichstädt und aus der kgl. Hofbibliothek München.

7) Wieder zu Antwerpen 1567. 1569. 1574. 1587. 1592. 1601 alle in 16.

8) Dillingen 1571. 1572. 8. und selten (sehr schön für die bayer. Gymnasien eigens vom Autor besorgt) 1666. 1669 in 16.

9) Venedig 1574. 12.

10) Luzern 1667. 1670 in 12.

11) Basel 1768. 12.

12) Mainz 1778 in 8.

13) Ingolstadt 1623 (schlecht) und noch öfter.

14) Landshut 1823. 1839. 1842. 1848. (Dr. Haid) an den bayer. Gymnasien gebraucht bis 1847. —

Als eine der ältesten Uebersetzungen dürfte zu nennen sein die vom Jahre 1563 zu Cöln. Im Jahre 1781 übersetzte Wiedenhofer und 1823. 8. Dr. Haid die Summa. —

Ausgaben der Summa nach Busäus sind die zu Würzburg 1577 und 1586 (in Folio schönste!) zu Venedig, zu Paris 1585; zu Köln 1606 Fol. und in neuerer Zeit zu Augsburg bei Kollmann 1833 — 1834. gr. 8. von Dr. Haid besorgt. —

Erklärungen und Bearbeitungen u. dgl. der Summa lieferten neben Andern: Wagner 1609. Vogler 1652. Geiger 1689 — 1722. Schmid 1740.

P. M. Vogel 1774. Krautheimer 1829. Mehler 1849 — 1851 und in neuester Zeit P. Weninger und Deharbe (kleiner, mittlerer und großer Katechismus). —

Im Geiste des Canisius waren auf dem Gebiete der katechetischen Literatur damals thätig: P. Faber; Michael, Bischof v. Merseburg; Georg Eder; Michael Brillmäcker u. A. ꝛc. —

b) Appendix der Summa: De hominis lapsu et justificatione.

Weil in der Lehre vom Falle und der Rechtfertigung des Menschen die Grundverschiedenheit des „alten Glaubens" von dem neuen Christenthum" liegt, und daher die Väter des Concils während zweier Monate auf Erörterung dieser Doktrin den größten Fleiß und die erstaunlichste Pünktlichkeit verwendeten; also nicht „von Kappen und Platten, Essen und Trinken," sondern wohl auch „von dem Glauben und der Rechtfertigung und andern nützlichen Sachen" handelten, so stellte Canisius die in der 5. u. 6. Session des Tridentinums definirte Lehre über die Rechtfertigung ꝛc. in 20 Fragen und Antworten als Ergänzung seiner Summa zusammen; wie er überhaupt derartige Themata zum Gegenstand eigener, wenn auch kurzer Abhandlungen machte. —

Neben der Summa christ. führen die Annales Acad. Ing. P. II. p. 151 noch ein Werk des Canisius an: „Practica catechismi. Colon." Nähere Nachfragen hierüber führten aber zu dem Resultate, daß diese Practica wahrscheinlich identisch sei mit den Institutiones, oder dem kleinen lateinischen Katechismus, der jetzt zu behandeln kommt. —

c) Institutiones christianae pietatis seu parvus Catechismus Catholicorum; d. i. der kleine lateinische Katechismus.

Die Summa oder der größere lateinische Katechismus hatte unstreitig nicht den Zweck, wie Canisius es bei seinen kleinen Katechismen wünscht, wörtlich memorirt zu werden; sondern er sollte für die Lehrer der Religion eine Norm, eine Grundlage ihrer Vorträge bilden; es sollten durch die Summa die Studirenden höherer Schulen in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet; aber auch die Gebildeten in denselben befestiget, und ihnen über die göttlichen Heilswahrheiten sichere und begründete Erkenntniß beigebracht werden.

Da nun ein Ungenannter 1559 zu Cöln aus der Summa einen Auszug für Gymnasien drucken ließ, so veranstaltete, um Weiterem vorzubeugen, Canisius auf Befehl des Kaisers selbst einen solchen Auszug,

die heilige, an die großen Meister des Mittel-Alters sich anlehnende Wissenschaft benützt werde. Dieser, gleichsam zwei Weltalter überbrückende und vereinigende Gedanke, schwebte dem heiligen Ignatius in jenem Theile seiner Constitutionen vor, wo er von der Uebernahme von Erziehungsanstalten durch seinen Orden, die er vom Anfang an als eine Hauptaufgabe vorgesehen hatte, handelt." (pag. 82. 83.) Am Sitze der höchsten geistlichen Macht herangewachsen, von ihr gepflegt, durch sie geschützt, durch sie zur apostolischen Thätigkeit gesendet, hatte dieser Orden den Unterricht der Jugend und Erwachsenen besonders in den Wahrheiten des hl. Glaubens als bestes Mittel zur Reform der Kirche in ihren Gliedern sich als Aufgabe gesetzt. — Solchen Männern sich anzuschließen, und mit allen Kräften für die Verkündigung der „reinen gesunden Lehre der Kirche" thätig zu sein, war auch die größte Sehnsucht unsers seligen Canisius. In diesem Opfergeiste schreibt er an Joannes Busäus: „Gepriesen sei Gott, durch dessen Gnade ich die hl. Wittwe zu Arnheim (Reinolda) sehen konnte, die mir sagte von dem neuen Priesterorden, der zur Reform der Kirche gestiftet werden sollte, in den auch ich aufgenommen würde". (Raderus Lib. I. C. 1.) In Köln, nachdem

er die hl. Weihen empfangen hatte, fing er an zu lehren und zu predigen (sacra docere et concionari) und von da an machte er sich gerade diese Berufsthätigkeit zur Lebensaufgabe. Er stellte sich ohne Rückhalt zur Verfügung seines Ordens, und somit der Kirche. Alle Kräfte seines Leibes und seiner Seele gab er hin und schreibt an den hl. Ignatius: „Ich bin vom Herzen bereit und verlange sehnlichst, den entferntesten und wildesten Völkern mich zu widmen; den Polen, den Lithauern, Moskowiten, Tartaren Hilfe zu leisten.“ (Ep. ad Ignat.) Daß diese Worte Wahrheit gewesen sind, hat sein Leben und Wirken bewiesen; mehr als Leib und Leben, Hab und Gut, mehr als den ganzen eigenen Willen kann ein Mensch seinem Berufe nicht opfern; dies hat Canisius gethan; dadurch ist er groß geworden vor Gott und den Menschen! — Er hat es wohl erwogen, daß die Arbeit für die religiöse Bildung der Jugend und das Katechetenamt überhaupt von entscheidendem Einfluß auf das zeitliche und ewige Wohl der Völker ist, darum hat er sich und das Seinige ohne Vorbehalt hingegeben! — Hat ja auch die Kirche diese Grundlage aller übrigen Seelsorgsthätigkeit, den Unterricht der Jugend und der Er-

die heilige, an die großen Meister des Mittel-Alters sich anlehnende Wissenschaft benützt werde. Dieser, gleichsam zwei Weltalter überbrückende und vereinigende Gedanke, schwebte dem heiligen Ignatius in jenem Theile seiner Constitutionen vor, wo er von der Uebernahme von Erziehungsanstalten durch seinen Orden, die er vom Anfang an als eine Hauptaufgabe vorgesehen hatte, handelt.“ (pag. 82. 83.) Am Sitze der höchsten geistlichen Macht herangewachsen, von ihr gepflegt, durch sie geschützt, durch sie zur apostolischen Thätigkeit gesendet, hatte dieser Orden den Unterricht der Jugend und Erwachsenen besonders in den Wahrheiten des hl. Glaubens als bestes Mittel zur Reform der Kirche in ihren Gliedern sich als Aufgabe gesetzt. — Solchen Männern sich anzuschließen, und mit allen Kräften für die Verkündigung der „reinen gesunden Lehre der Kirche“ thätig zu sein, war auch die größte Sehnsucht unsers seligen Canisius. In diesem Opfergeiste schreibt er an Joannes Busäus: „Gepriesen sei Gott, durch dessen Gnade ich die hl. Wittwe zu Arnheim (Reinolda) sehen konnte, die mir sagte von dem neuen Priesterorden, der zur Reform der Kirche gestiftet werden sollte, in den auch ich aufgenommen würde“. (Raderus Lib. I. C. 1.) In Köln, nachdem

er die hl. Weihen empfangen hatte, fing er an zu lehren und zu predigen (sacra docere et concionari) und von da an machte er sich gerade diese Berufsthätigkeit zur Lebensaufgabe. Er stellte sich ohne Rückhalt zur Verfügung seines Ordens, und somit der Kirche. Alle Kräfte seines Leibes und seiner Seele gab er hin und schreibt an den hl. Ignatius: „Ich bin vom Herzen bereit und verlange sehnlichst, den entferntesten und wildesten Völkern mich zu widmen; den Polen, den Lithauern, Moskowiten, Tartaren Hilfe zu leisten." (Ep. ad Ignat.) Daß diese Worte Wahrheit gewesen sind, hat sein Leben und Wirken bewiesen; mehr als Leib und Leben, Hab und Gut, mehr als den ganzen eigenen Willen kann ein Mensch seinem Berufe nicht opfern; dies hat Canisius gethan; dadurch ist er groß geworden vor Gott und den Menschen! — Er hat es wohl erwogen, daß die Arbeit für die religiöse Bildung der Jugend und das Katechetenamt überhaupt von entscheidendem Einfluß auf das zeitliche und ewige Wohl der Völker ist, darum hat er sich und das Seinige ohne Vorbehalt hingegeben! — Hat ja auch die Kirche diese Grundlage aller übrigen Seelsorgsthätigkeit, den Unterricht der Jugend und der Er-

wachsenen in den Religionswahrheiten, stets in mütterlicher Liebe und Sorgfalt gepflegt und bebaut! — (Notae Ev. lect. dom. in Oct. Epiph. 200.)

Bewahrung des Glaubens.

Das einzelne Glied der Kirche, und besonders der Priester ist durch unauflösliche Bande ihr einverleibt; und insoferne er in ihr bleibt, wird er durch sie in seinem Glauben und Leben bestimmt.

Keinem einzelnen Gliede der Kirche kommt als solchem Unfehlbarkeit in Glaubens- und Sittenlehre zu; nur im Geiste der Kirche denkend, fühlend und wollend; nur mit ihr lehrend ist auch der Priester unfehlbar. Deßhalb muß er besonders als Katechet stets bestrebt sein, den Glauben, wie ihn die Kirche hat und gibt, in sich und Andern unverfälscht zu erhalten, wenn er anders ein brauchbares Organ der Verkündignng der göttlichen Lehre in was immer für einer Art und Weise sein will. „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet" Luc. 11, 23., dazu I. Tim. 6, 20. Gerade die unverfälschte Bewahrung des Glaubens in sich und Andern; gerade der Verbreitung, Vertheidigung und Wiederherstellung" der reinen und gesunden Lehre der alten römischen Kirche" war ja

die Lebensaufgabe unsers Vorbildes, des seligen Canisius. Mit wachsamen Auge beobachtete er die Literatur seiner Zeit und suchte besonders der Jugend jene Schriften, welche dem „alten Glauben“ im Mindesten nahe traten, zu entfernen; seinen Bemühungen, seinem Eifer gelang es, die Fürsten und Magistrate der Städte dazuzubringen, daß sie den Druck und die Verbreitung glaubensgefährlicher Bücher untersagten, und daß sie jedem, der in einem öffentlichen Amte, namentlich im Lehramte stand oder dasselbe beginnen wollte, die Professio fidei abzulegen befohlen, was noch lange nach Canisius eingehalten wurde. Deßhalb, weil sein Glaube so rein und fest war, zeichnete er sich, wie sein Leben und seine Schriften darthun, besonders durch seine innige Anhänglichkeit an den Apostolischen Stuhl aus. „Wahrlich ich wollte lieber,“ schreibt er an P. Laynez, „unter den Indiern leben, als den verwickelten Streithändeln beiwohnen, wo man Gefahr läuft, daß die Rechte des Papstes verletzt werden und sein Ansehen Schaden leide.“

In Ertheilung des Religionsunterrichtes war ihm die sogenannte sokratische Manier, als gefährlicher Fallstrick für den Katecheten und als Verführung der Katechumenen zum Vernünfteln, ferne; überall schloß

er sich enge an die Kirche an; sie war ihm die höchste Auctorität in seinem Leben, in seiner Lehre, in seinen Schriften und in seinem Tode. Nie zog er die göttliche Offenbarung und die Lehre der Kirche vor den Richterstuhl menschlichen Verstandes und eigener Meinungen. „Ferne sei es," schreibt er (Not. Ev. lect. dom. 25 p. Trinit.). „daß ich in der Erklärung der hl. Bücher, wenn dunkle Stellen vorkommen, mir oder den neuen Theologastern trauen, das Urtheil der Kirche verachten und auf den eigenen Privatsinn hartnäckig halten soll."— Oeffentlich vor aller Welt und für alle Zeiten hat er in seiner Confessio, die er mehreren seiner Schriften beidrucken ließ, seine Gesinnung und seinen Glauben feierlich ausgesprochen, aus welcher wir nur Folgendes ausheben:

„Ich will keine Gemeinschaft mit denen haben, welche .... nicht derselben Regel des Glaubens folgen wie die Eine, heilige, katholische, apostolische und römische Kirche .... In diesem Glauben und in dieser Lehre bleib ich ruhig, welche ich als Knabe gelernt, als Jüngling bekräftiget, als Mann gelehrt, und die ich bisher, so viel ich konnte, vertheidiget habe" u. s. w.

Leben nach dem Glauben.

Sich bewußt der Wahrheit, sich bewußt, Organ der Kirche zu sein, deren Lehren er glaubt und unverfälscht unter allen Wechselfällen des Lebens in sich und Andern zu erhalten sucht, wird der Katechet nicht blos durch das Wort, sondern auch durch das Beispiel lehren müssen. „Ihr seid das Salz der Erde;" „ihr seid das Licht der Welt!" Matth. V. 13. 14. 16. ꝛc. Daß das Muster aller Katecheten, daß Canisius nicht blos mit Wort und Schrift, sondern auch durch sein Leben lehrte, ist durch seine Biographieen zu bekannt, als daß Ausführliches hier zu notiren wäre; es soll nur das erwähnt sein, was speziell als Muster für Alle gilt, die an der Bildung der Jugend arbeiten.

Schon in früher Jugend kennzeichnet den Canisius als taugliches Werkzeug in Gottes und der Kirche Hand die Liebe zum Gebete. (Confess. ejusd. Viri 1568.) Diesem Gebetseifer und der Freude am Hause Gottes blieb er treu so lange er lebte, und die täglichen Geschäfte hielten ihn nicht ab, auch die Stunden der Nacht dem einsamen Gebete zu weihen. Strenge gegen sich, war er liebevoll gegen den Nächsten, auch seine Gegner oder persönlichen

Feinde nicht ausgenommen. Sein elterliches, nicht unbedeutendes Vermögen wurde Gut der armen Jugend und ihrer Lehrer; seine Hilfe, seine Sorge, sein Rath, ja er selbst, gehörte Gott, der Kirche, der Jugend, überhaupt dem Nächsten. —

Mit besonderer Sorgfalt bewahrte er die Tugend heiliger Reinigkeit als kostbarstes Kleinod; und er dankte dem Herrn ganz vorzüglich für die Liebe zu dieser Priesterzierde:

„Dank sollen Dir sagen alle Unschuldigen und Deine Heiligen, weil Du über mich gelegt hast Deine Hand und fortan in ganz besonderer Weise für mein Heil und mein Leben gesorgt hast; namentlich in jenen Jahren, in denen die jungen Leute hingegeben an die Lockungen der Welt und die Lüste des Fleisches, — sich selbst zu Grunde richten, in tausend Schlingen des Satans fallen und (unbesonnen allerdings) sich oft so schwere Krankheiten (Leibs und der Seele) zuziehen, daß sie dieselben in ihrem ganzen Leben kaum mehr überwinden und gründlich ausrotten können.“ (Lib. Conf. P. Canisii.) Wer an der Bildung der Jugend arbeitet, wird die Tragweite dieser Worte besonders würdigen. —

Die Grundlage aller Tugenden aber, die Demuth,

zeigte er besonders durch seinen Gehorsam, den er auch strenge von seinen Untergebenen verlangte. Bezeichnend ist, erzählt F. Rieß p. 553, daß das Oberhaupt der Kirche das Gepräge der über die gewöhnliche Christentugend hinausreichenden Vollkommenheit des seligen Canisius, besonders in dessen Gehorsam fand, womit er auf Befehl des hl. Ignatius eine Stelle, wo er hätte „glänzen" können, verließ, um nach Sicilien zu gehen, und dort „Schule zu halten." —

Wie Canisius sich nicht damit begnügte, blos den Glauben zu haben, sondern eifrig nach demselben nicht mit gewöhnlichem Tugengrad lebte, so ging auch all seine Bemühung dahin, daß auch das Leben Anderer, besonders das der Jugend, dem Glauben entspräche. —

„Die Kinder können nichts Besseres thun, als daß sie den Knaben Jesus als vollendetes Muster der Unschuld, des Gehorsams, der Demuth und jeder Tugend oft vor Augen haben, und fest überzeugt werden, daß ihr und aller Jugend blühendes Alter durch Nichts mehr geziert, Gott und den Engeln lieblicher wird, als wenn sie ihren Schöpfer fürchten, gerne beten, trägen Müßiggang fliehen, dem Lernen (Studiren) und nützlicher Beschäftigung obliegen, Freude haben

an dem Umgang mit Guten, Aeltere ehren und sich dabei an Schweigsamkeit, Mäßigkeit, Schamhaftigkeit und Eingezogenheit fleißig gewöhnen. „In den Tagen Deiner Jugend sei eingedenk Deines Schöpfers, bevor die Zeit kommt und die Jahre sich nahen, von denen Du sagen wirst: sie gefallen mir nicht." (Eccles. 12. (Canis., Notae Ev. lect. p. 201.)

Nichts war ihm mehr zuwider, als eine verweichlichte Erziehung nach dem Geiste der Welt zu sehen; die Jugend, sagte er, muß strenge angehalten werden zum Gebete, zum Lernen, zum Arbeiten, sie muß überwacht werden mit Ernst und Liebe; mit Vorsicht und Klugheit, denn die Fehler, welche bei ihr die Eltern, Lehrer und Erzieher begehen, sind nicht leicht mehr gut zu machen. — „Daher," fährt er fort, „kommt jenes allgemein um sich greifende Uebel, daß mehrere, sonst mit edlen Gaben hervorragende und mit vorzüglichen Anlagen der Natur ausgestattete junge Leute zu bedeutenden Aemtern und öffentlichen Funktionen entweder niemals tauglich werden, oder untauglich sich eindrängen; daß sie oft vor der Zeit zu Grunde gehen, oder ein elendes und verachtetes Leben führen, weil sie nie gelernt haben mäßig und nüchtern zu leben." (Canis. Lib. I. Comment.)

Wahrlich ein gewichtiges jedem Erzieher, jedem Katecheten wohl zu erwägendes Wort! — Jede Unterweisung der Jugend, sei es in dem Religionsunterrichte oder in anderen Gegenständen, mußte mit Gebet beginnen und schließen; die gottesdienstlichen Uebungen zu Hause und in der Kirche durften nie unterlassen werden; für oftmaligen Empfang der heiligen Sakramente sorgte er eifrig und wollte, daß, wenn die Jugend gemeinsam sich denselben nahte, dies mit aller möglichen Feierlichkeit und Pracht geschehe. —

Anstößige Bücher, Bilder, Schauspiele u. d. gl. waren bei ihm für die Jugend scharf verpönt; Spielen um Geld, dann „Schleckereien" duldete er so wenig, als ungeeignete Kleider und bedenkliche Kameradschaften. So war durch ihn, seinen Einfluß und Beispiel, die Jugend zarten und reiferen Alters überall, wo er nur hinkam, und einige Zeit wirkte, wie z. B. in Ingolstadt, Augsburg, Wien u. s. w. merklich gebessert und zum Leben nach dem Glauben angeleitet. — Wahrlich, Canisius verdiente das Lob, welches der fromme Bayernherzog ihm nebst dem P. Paul Hoffäus, anspielend auf die beiden Apostelfürsten, (Brev. Rom.) spendete: „Petrus Canisius und Paulus Hoffäus haben uns dein Gesetz gelehrt,

o Herr!" Von einem solchen Lehrer in Wort, Schrift und Beispiel konnte Baronius mit Recht in seine Annalen schreiben (Tom. I.) „Petrus Canisius, ein ehrwürdiger Mann, dessen Lob im Evangelium in allen Kirchen erschallt." Dieses Leben aus und nach dem Glauben konnte nur mit dem Tode eines Heiligen enden! — Ein solcher Mann verdiente auf den Altären der Kirche verehrt zu werden; dies war der Wunsch seiner Gesellschaft, vieler großer ausgezeichneter Männer, gelehrter Korporationen, des ganzen gläubigen Volkes. „Welches die Bemühungen unserer Universität beim Papste waren, damit dieser Ehrwürdige einst unser Rektor, Prokanzler und Professor unter die Zahl der Seligen aufgenommen würde, wird ad ann. 1729 weiter erzählt."

So drücken die Annalen der Hochschule Ingolstadt p. II. p. 151 ihren frommen Wunsch betreffs der Canonisation des „Ihrigen" aus. Dieser allgemeine Wunsch war Gott gefällig! Sein Grab ist verherrlicht worden." —

Gott verherrlichte seinen Diener durch Wunder; die Kirche versetzte ihn unter die Zahl der Seligen; weil er die Wahrheit lehrte; weil er sie in wahrer Weise lehrte. Matth. 5, 19.

Freudigkeit in Ausübung des Berufes.

Ein Hauptmoment für den Katecheten und für Alle, welche an der Erziehung, namentlich der religiösen Heranbildung der Jugend arbeiten, ist, daß sie die Verwaltung dieses Amtes nicht mit verstimmten Herzen, mit Unwillen oder mit Gleichgiltigkeit — thun; daß sie nicht, je nach ihrer Stellung wie gezwungener Weise vor ihren Pflegebefohlenen arbeiten, sondern mit Freudigkeit, mit Geistesruhe und Gleichmuth! Was soll es nützen, wenn ein Katechet, ein Religionslehrer, die Schule besucht, weil er eben muß; weil es, wie die Welt sagt, „sein Brod ist!" — wenn er dann die Schüler „aufruft" und nach abgehörter Aufgabe mit dem Worte „setz dich!" und: „Das wird bis Nächstens gelernt! „ohne Gebet forteilend die Lehrstunde schließt, die er ohne Gebet auch angefangen hat? — „Parvuli petierunt panem et non est, qui frangeret eis!" (Die Kleinen baten um Brod, und Niemand ist, der es ihnen bräche!) Aus Unmuth hat er die Erklärung weggelassen, für die er sich nicht vorbereiten mochte — „Einen freudigen Geber liebt Gott" gilt auch hier; und der große Apostel übt und fordert nachdrücklich freudige Pflichterfüllung! (Philipp. 1, 18.)

Die apostolische Freudigkeit und Freundlichkeit gewann dem seligen Canisius die innigste Liebe und Anhänglichkeit tausender von Zuhörern und besonders die Zuneigung der Kleinen, die er in Städten und Dörfern schaarenweise um sich versammelte und ihnen „vom lieben Himmelvater, von seiner heil. Mutter, von den heil. Engeln und vom schönen Himmel" so Vieles sagte; sie beten lernte, ihnen das „Kreuzmachen" zeigte und durch die Liebe und Freundlichkeit mit ihnen ihre Eltern gewann! — —

Die Tradition hat noch so Vieles, wenn auch Jahrhunderte darüber verflossen sind, aufbewahrt, und es ist gewiß, daß das Volk, resp. „die alten Leute" an Canisius halten, „weil er so liebevoll mit ihren Voreltern umgegangen ist." — „Die Ingolstädter haben den Canisius überaus in Ehren gehalten; er hat ja ihre Seelen nicht allein durch Lehren in den Schulen für sich geneigt gemacht, sondern hat sie auch häufig durch heilige Ermahnungen zur Frömmigkeit und geistigen Vervollkommnung aufgemuntert." (Annal. Ac. Ing. I. 226.) Heute noch weiß man die Plätze zu zeigen, wo er seine kleinen Zuhörer freudig — wie Xaverius in Indien es that — um sich versammelte, mit ihnen dann nach dem Unterrichte betend die

Straßen durchzog; durch die Freundlichkeit und heilige Verklärung seines Angesichtes, durch die Liebe seines Umganges, durch die Freudigkeit seines ganzen Wesens in tausenden von Herzen das Reich Gottes wieder aufrichtete, und bewirkte, daß sogar durch seine „kleine Jugend" Christus in vielen Seelen wieder Gestalt gewann. „Wenn nur auf jede Weise Christus verkündet wird; darüber freue ich mich und werde mich abermal freuen (Philipp. 1, 18.). Seine Kleinen, seine Jugend, war dem großen Theologen Alles; wo er nur hinkam, suchte er sie auf; wirkte in der Freudigkeit, womit er seinem Berufe nachkam, auf ihre Eltern und Lehrer aus Liebe zu der Jugend; er ermunterte sie mit aller Freundlichkeit, wenn sie ihren Pflichten nachkamen und schätzte sie doppelt hoch. „Wir sollen den christlichen Eltern Glück wünschen, welche ihre Kinder in guten Künsten und ehrbaren Sitten unterweisen; welche ihnen Führer sind zum ewigen Leben und Nichts unterlassen, daß sie sich ihren Kindern durch Wort und Beispiel als Meister beweisen in der Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Keuschheit, Zucht, Frömmigkeit und jeglicher Tugend." (Sermo 13. Can. in Nat. S. Joann. Bapt.) — Auf allgemeines Verlangen führte der selige Bischof J. L. Colmar in

der Mainzer Diözese den Katechismus, resp. die Katechismen des sel. Canisius wieder ein; und es soll dieser Punkt über die Freudigkeit, mit welcher Canisius an der religiösen Bildung der Jugend arbeitete und dadurch besonders auf die Eltern wirkte, nicht beschlossen werden, ohne einige Worte aus dem Hirtenschreiben dieses hochseligen Oberhirten anzuführen, die er an seinen Clerus, ganz im Geiste des Canisius, um Freudigkeit in der religiösen Erziehung in Katecheten und Eltern zu erhalten, gerichtet hat: „Hören Sie nicht auf mit Segenswünschen die Eltern zu überhäufen, welche diese erste Pflicht, — (die Anfangsgründe des Glaubens ihren Kindern beizubringen,) — mit Eifer erfüllen; zeigen Sie ihnen schon zum Voraus all den Segen, den sie in der Zukunft von ihrer Sorgfalt sich versprechen dürfen. Machen Sie ihnen die Trostgefühle anschaulich, die sie in ihrer Sterbstunde empfinden werden, wenn sie, im Begriffe von ihren Kindern sich zu trennen, die süße Hoffnung mit sich in's Grab nehmen dürfen, sie im Schooße Gottes einstens wieder zu finden, weil sie dieselben hier von Religion durchdrungen und fest in der Tugend, die sie ihnen eingeflößt haben, zurücklassen. Schildern Sie ihnen die hohe Freude, die am großen Tage der Vergeltung ihre

Seelen erfüllen wird, wenn sie ihre Kinder in den Reihen der Auserwählten sehen werden, wie sie mit tausendfältigen Segnungen die frommen Eltern überhäufen, deren Sorgfalt ihre Jugend für den gebildet hat, für welchen sie allein erschaffen waren, ... seien Sie Selbst fest überzeugt, daß in der Stunde Ihres Todes keine Erinnerung mehr Zutrauen geben werde, vor dem höchsten Richter mit Zuversicht zu erscheinen, als eben die Erinnerung an die Sorgfalt, Geduld und Beharrlichkeit, mit welcher sie junge Herzen, zu den ersten Kenntnissen der Religion werden gebildet haben" u. s. w.

Ueberwindung der Hindernisse im Katechetenamte.

Was man freudig, was man gerne thut, unterläßt man nicht trotz aller Hindernisse. — Der wahre christkatholische Katechet wird sich die vielen und großen Hindernisse seiner Wirksamkeit nicht verhehlen; er wird sie aber auch in Rücksicht auf die Ordinationsgnade in sich; und im Hinblick auf die Taufgnade in Andern nicht fürchten. Der Apostel hat uns hierin die Bahn vorgezeichnet: „In omnibus exhibeamus nosmetipsos sicut Dei ministros, in multa patientia, in tribulationibus in angustiis,

per gloriam ignominiam." Cor. II. 6, 4 -- 10. (In Allem erzeigen wir uns als Diener Christi, in vieler Geduld, in Trübsal, in Aengsten in Verherrlichung und Schmach.) Die Hindernisse, den christl. Unterricht recht und nutzbringend zu ertheilen, liegen entweder im Katecheten selbst; oder

in seinen Katechumenen; oder auch in äußern Umständen. —

Hier nur Einiges darüber. — Setzen wir hier ein schönes und wahres aber auch tröstliches Wort unsers Canisius an die Spitze: „Kinder zu lehren und zu leiten bringt große Beschwernisse mit sich. Die Lehrer und Lehrerinnen müssen beständig gleichsam wieder zu Kindern werden; und sich allzeit nach der Fassungskraft der Kinder und Lernenden richten. Sie verdienen aber auch einen um so größern Lohn und sie werden von Christus, dem freigebigsten Vergelter alles Guten, das sicher erlangen, was er verheißen hat, da er spricht: „Wahrlich ich sage euch; was ihr gethan habt Einem aus diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir gethan." Matth. 25, 5. — (Not. Ev. lect.) Ja! recht und mit Erfolg katechisiren ist ein schweres, dornenvolles Amt, dessen Uebung vor allem dadurch verhindert werden kann, daß es,

wie auch St. Augustinus bemerkt, schwer ist, für den Lehrer, sich zur Denkweise und Fassungskraft der Kinder und Ungebildeten herabzulassen, und die Form, in welcher der Katechet die Begriffe und Erkenntnisse, so er auf dem Gebiete der Wissenschaft sich angeeignet hat, in jene umzuändern, welche den Katechumenen zugänglich ist. Und doch bleibt wahr: „Keinen Erfolg ohne Herablassung" (Canisius), daher muß, wie unser Seliger an vielen Stellen seiner Schriften andeutet, der Katechet die ewige Wahrheit und Weisheit im Fleische erschienen, Christum den Herrn betrachten und nachahmen. Exemplum dedi vobis ut sicut ego feci et faciatis vos." („Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit, wie ich gethan habe, auch ihr thuet.") Vergl. Canisius Sermo in S. Mich. Archang. Der Kinderlehrer muß bedenken, „daß Jesus, die ewige Weisheit, längst die menschliche Eitelkeit zu Schanden gemacht hat, wenn Er, ermüdet vom Predigtamte die Kindlein zu sich kommen läßt und sie segnet; wenn Er so gerne und einfach den Armen die frohe Botschaft verkündet; wenn Er so herablassend mit der Samariterin am Jakobsbrunnen redet." — Gebet, demüthiger, kindlicher Sinn und fortgesetzte Uebung wird die rechte, Allen verständliche Form geben,

wie wir dies bei Canisius und bei allen großen Lichtern der Kirche finden. —

Dem Verfasser des trefflichen Werkes: „De parvulis ad Christum trahendis," dem berühmten Gerson, warf man vor, „daß er sich mit katechisiren abgebe;" er sagte darauf: „Vielen scheint das Katechisiren eine unwürdige Beschäftigung zu sein. Ich meines Theils halte es für ein würdiges Thun, zu pflanzen und zu begießen das kindliche Herz, damit ihm Christus Wachsthum gebe." — Wem das Katechisiren unter seiner Würde scheint, wer zu hoch sich dünkt, als daß er sich mit Kindern abgeben möchte, — der wird allerdings das größte Hinderniß zur Verwaltung dieses Amtes in sich selber tragen; darum ist es gut, wenn er ferne bleibt. — „Kein Erfolg ohne Herablassung!" —

Den großen Theologen, den Rathgeber der Päpste und Bischöfe, der Fürsten und Herren, den ruhmgekrönten Prediger, Petrus Canisius, sehen wir von seinem Katheder herabsteigen, von den Palästen der Großen sich verabschieden, die Kanzel verlassen und klein mit den Kleinen werden! —

Wir bewundern ihn, wie er die tiefsten Wahrheiten einfach, kurz und schlicht den Kindern vorträgt;

wie er ihnen das heilige Kreuzzeichen machen und das Vater unser, das Ave Maria, den Glauben an Gott u. s. w. beten lernt; wie er die Anfangsgründe der Glaubenslehre den Ungebildeten beibringt, wie er noch in seinem vorgerückten Alter katechetische Studien macht, „um noch kürzer, einfacher und nützlicher" die Wahrheiten des Glaubens wiedergeben zu können, und so „allerlei Mittel und Wege sucht, auch den Kleinsten und Schwächsten verständlich zu werden;" wir sehen ihn, wie er gleichsam zur Abspannung und Erholung Kindergebete schreibt, die kleinen Katechismen von Silbe zu Silbe abtheilt, um das Lesen und Lernen zu erleichtern; wir wissen, wie er sich bemühte, bildliche Darstellungen der heiligen Geschichte und der sonstigen Glaubenslehre für seine Bücher zu bekommen, um auch den des Lesens Unkundigen zu nützen durch Anschauung der von ihm einfach vorgetragenen Worte. „Er hat uns ein Beispiel gegeben, damit auch wir thun, wie er gethan hat." Wer, wie Canisius ein Mann der Wissenschaft, des Gebetes und besonders der Demuth ist, wird gewiß die in ihm selber liegenden Hindernisse beseitigen können, und auch die rechte Form finden, wodurch seine Lehre den Katechumenen zugänglich wird. —

Ein weiteres Hinderniß kommt von Seite der zu Unterrichtenden: Schwache Auffassungsgabe, Interesselosigkeit, ein minder gutes Herz u. dgl. „Die Erfahrung lehrt, schreibt Canisius (Notae in Ev. lect. serm. S. Joann. 3.), daß die Kinder in den Gaben des Leibes und der Seele sehr ungleich sind; daß eines das andere an Schönheit und Stärke des Körpers, an Fähigkeit des Geistes, an Haltbarkeit des Gedächtnisses, an Einfalt und Aufrichtigkeit der Natur übertrifft;" die Eigenschaften nun jedes Einzelnen zu erforschen; in ihnen einen Anhalts-, einen „Zündpunkt" für das Gute zu suchen, ist eine schwere Aufgabe des Katecheten und des Lehrers überhaupt. „Wer nun die Kinder, dem Alter nach noch zart, dem Leibe nach schwach und dem Verstande nach gering, dennoch aufnimmt, nimmt Christum selbst auf und ehret seine Engel." (Canisius ibid.) „Was übrigens von den Kleinen gesagt ist, sollen wir auch von andern im Alter vorgerückten verstehen, welche weder Etwas gelernt noch erfahren haben, weil sie zu stumpfen Verstandes sind und eine besondere Einfältigkeit und im Handeln Dummheit und Ungeschicklichkeit zeigen;" auch dieser müssen wir uns annehmen u. s. w. (Canisius Notae.) Hier müssen wir in Solchen auf die Tauf-

gnade rechnen und vertrauen (Confer Canisius lib. 1. de Verbi Dei corrupt. C. 1.); und kein Mittel unversucht lassen, ihnen beizukommen. „Wir, die (in der Taufe) abgewaschen werden . . . haben ein helles Auge des Geistes; und mit diesem allein sehen wir das Göttliche, indem auf himmlische Weise der heilige Geist auf uns einwirkt." (Clemens Alex. Lib. X. paedagog. c. 6.) Dieses Auge des Geistes, die Taufgnade muß uns als jene höhere göttliche Unterlage gelten, auf welche der Katechet immer aufbauen muß; auf diese reflektirend wird aber auch, wenn er beharrlich und unverdrossen fortbaut, der natürlichen Schwachheit, der Interesselosigkeit und dem minder guten Herzen begegnet werden; zumal wenn wir „dieser Katechumenen wegen mehr mit Gott als von Gott mit ihnen reden." (St. Augustinus.) Gerade hierin ist Canisius Muster und Vorbild jedes Katecheten und Lehrers. Bis in's Unendliche änderte er seine Methode ab (vergl. Colmar), um das Ziel zu erreichen; kein Mittel, sei es noch so unbedeutend, ließ er unversucht, um wenigstens das Nöthige auch den Schwächern beizubringen. Nie plagte er seine Pfleglinge mit zu vielem Auswendiglernen, dem besten Mittel, die Religionslehre verhaßt zu

machen und zu bewirken, daß der Katechismus nach geendeter Lernzeit als lästiges, glücklich überwundenes Schulbuch in den Winkel geworfen wird. Was soll es aber auch nützen, wenn die Jugend, namentlich die reifere, über dem Memoriren hochgespannter Religionslehrbücher zuletzt die rudimenta fidei, wie das Glaubensbekenntniß, die Gottes- und Kirchengebote zu recitiren vergessen hat? — „Man muß auf allerlei Wegen suchen, damit den Schwachen und Kleinen mit heilsamer Speise und Arznei gedienet werde." (Canisius.) Bei Solchen war er, vom Leichten zum Schwerern übergehend zufrieden, wenn sie nur die Hauptsache der christlichen Lehre, wie sein kleiner deutscher Katechismus beweist, memorirten, und in ihr Herz aufnahmen, indem er wohl erwog, daß Religionslehre nicht „Memorialfachgegenstand" ist. — Durch kleine Geschenke, Bilder, Kreuzlein, Rosenkränze u. dgl. suchte er den Eifer der Kleinen anzuspornen; durch Strafen, allerdings auch, daß er nach Anweisung der heiligen Schrift, die Ruthe appliziren ließ — durch Carcer, Nachrichten an die Eltern rc. trachtete er die Trägen vorwärts zu bringen. — Hatte Canisius mit Zuhörern in der Religionslehre zu thun, welche, unwissend in Glaubenssachen, aber

erfahren in Dingen der Welt und Sünde, — (wie es oft bei der mehr heran gewachsenen Jugend, sei es auf dem Lande oder in der Stadt, der Fall ist) ihm wie zweifelnd, zweideutig, um es recht zu sagen, höhnisch gegenüber standen, — so setzte er diesen heiligen priesterlichen Ernst mit Einfalt gepaart entgegen; er betete ihnen mit ungeheuchelter glühender Andacht vor, er belehrte sie mehr mit Beispiel als mit Wort; er verlor mit ihnen die Geduld nicht, suchte seine Vorträge bei ihnen noch mehr anziehend zu machen als bei andern, bis sie endlich seinem ganzen heiligmäßigen Auftreten und seiner Glaubenskraft nicht mehr widerstehen konnten; nach und nach auch gelehrige, heilsbegierige Schüler wurden und später als Männer, in ihrem Alter noch „den guten Pater Canisius" und die bei ihm zugebrachten Stunden segneten! — Glaube an die Ordinations- und Taufgnade, unerschöpfliche Geduld, fortgesetztes Gebet mit Studium nennen die Biographieen des Seligen als Hauptmittel, welche Canisius gegen die in seinen Katechumenen gründenden Hindernisse unverdrossen und erfolgreich anwendete. —

Ihm stellten sich aber außer den gewöhnlichen Schwierigkeiten, welche mehr oder minder jedem

Katecheten begegnen, noch außerordentliche Hindernisse in seinen Katechumenen und Zuhörern entgegen, und das waren die, welche aus dem Irrglauben, der sich damals zu verbreiten alle Mühe gab, erwuchsen. Die Sache ist zu praktisch, als daß wir uns hiebei nicht etwas länger aufhalten sollten. —

Die Leitung, welche Canisius als Jüngling genoß, seine Ansicht über religiöse Dispute und seine Praxis geben hierüber sattsamen Aufschluß. — Bekanntlich schloß sich Canisius unter Leitung P. Fabers an die Gesellschaft Jesu an. P. Faber war ein bedeutend mit Wissenschaft und Frömmigkeit ausgerüsteter Kämpfer für die alte wahre Kirche, und weihte in seine Grundsätze auch den jungen Canisius ein. Diese Grundsätze aber, welche Faber als leitend für das Wirken unter den von der Kirche Getrennten verfolgte, spricht er gegen Laynez (Hist. S. J. Orlandini IV. n. 91.) aus. Weil sie auch die des Canisius waren, müssen sie hier aufgeführt werden. —

„Das Erste, worauf zu sehen ist, wenn man denselben nützlich sein will, ist eine große Liebe gegen sie, so daß man sie mit wahrer Zuneigung umfasse und alle jene Gedanken, welche irgendwie die Achtung gegen

sie in der Seele vermindern könnten, aus dem Sinne schlage. Sodann müssen wir ihr Herz uns zu gewinnen trachten, so daß sie ihrerseits auch uns lieben und hochschätzen; ein Mittel dazu ist, daß wir sie freundlich grüßen und blos über solche Dinge die Unterhaltung pflegen, über welche zwischen beiden Theilen Einigkeit besteht, mit Beiseitlassung jeden Streites, der abstoßendes oder geringschätzendes Verhalten bekundete. Also muß man eher mit Solchem beginnen, was die Herzen einander nahe bringt, als mit Jenem, was den Widerstreit der Meinungen zu Tage fördert u. s. w. Conform dieser Leitung spricht sich auch Canisius gelegentlich des Reichstages zu Regensburg aus: „Das Religionsgespräch eigne sich nicht dazu, um im Glauben Getrennte auszusöhnen; in solchen Streitigkeiten müsse man bei der Entscheidung der Kirche, der allein es zukomme, in Glaubenssachen einen Spruch zu thun, stehen bleiben. Nehme man die nicht an, so könne niemals Eintracht gehofft werden. Die Erfahrung aller Jahrhunderte beweist, daß in dergleichen Zusammenkünfte, wie man jetzt begehre, die Zeit mit Hin- und Herreden vergeudet, und mit Erhitzung der Gemüther über den Vortritt mehr heftig als förderlich gezankt werde; nach

Auflösung der Versammlung will keine Parthei unterlegen sein, indem sich jede den Sieg zuschreibt und widersprechende Nachrichten über die Verhandlungen ausgestreut werden. Das Ende ist nicht die Beruhigung der Gemüther der Streitenden, sondern eine immer größere Entzweiung und Erbitterung" u. s. w.

Außer dem Gebete und der Auctorität der Kirche sah Canisius eifrige, leidenschaftslose und praktische Katechisirung für Jung und Alt als wirksames Mittel an, die Wankenden im Glauben zu befestigen und die von der Kirche Getrennten zu gewinnen. Er erklärte von der Kanzel herab, nachdem er vorher den Geist der Buße durch Betrachtung der letzten Dinge wieder geweckt hatte, die Wahrheiten des Katechismus; behandelte die Vorschriften der christlichen Sittenlehre für das Leben in Handel und Wandel, worauf dann die Controverspunkte ohne Leidenschaft, Spott oder gehässige Zänkerei folgten; und seine Erndte war, wie uns die Geschichte sagt, unter den von der Kirche Getrennten eine überreiche! —

Was endlich die in äußeren Umständen liegenden Hindernisse der katechetischen Thätigkeit und ihres Erfolges betrifft, als: betrübende Erfahrungen in

Ausübung dieses Amtes selber oder auch in einem andern Zweig des Berufes im Priesterleben, Unterbrechungen, böswillige Verfolgungen, Undank von Eltern und Vorgesetzten der Katechumenen u. s. w., so ließ sich Canisius auch dadurch nicht abschrecken, obgleich derartige Dinge sich bei ihm in erstaunlicher Menge anhäuften. „Wollen sie mich lästern und schänden, so hab ich desto mehr Ursach, das Böse mit Gutem zu überwinden, die Feinde und Spötter zu lieben; und wie Paulus sagt, feurige Kohlen auf ihre Häupter zu sammeln.“ Wenn Canisius unter Segenswünschen in eine Stadt einzog, so hielten jeder Zeit auch seine Feinde Rath, was mit ihm zu thun sei, wie sie ihm ihre Arbeit erschweren und ihn daran hindern könnten, den Unwissenden und der Jugend die Nahrung christlicher Lehre zu reichen oder die Wankenden zu stärken, und die Abgefallenen wieder zurückzuführen. Diese seine Feinde waren, was wohl zu merken, nicht immer Glaubensgegner, sondern mitunter Katholiken und zwar solche, deren Stand und Beruf dieses am wenigsten rechtfertigen konnte. — Canisius aber blieb immer der unverzagte, unerschrockene Verkünder der Glaubenswahrheiten, der Freund der Jugend, der wahre Katechet

in Kirche und Schule. — „Nicht uns, o Herr! nicht uns, sondern Deinem Namen gib die Ehre! — Gelobt sei Gott, der durch den Haß seine Diener verherrlichen will! wenn nur Er verherrlichet und das Seelenheil des lieben Nächsten befördert wird, dann will ich mich freuen und abermal freuen." Das war sein Wahlspruch bei seiner Wirksamkeit unter so vielen Mühen und Bitterkeiten. „Weinend gingen sie dahin und streuten ihren Saamen aus; wenn sie aber wieder kommen, werden sie freudig ihre Garben tragen." Psalm 125.

Ein Mann, welcher durch körperliche Eigenschaften, wissenschaftliche Bildung, hohe Begeisterung für seinen Beruf, rückhaltslose Hingabe an denselben, ein Mann, der durch unerschütterlichen Glauben, durch heiliges Leben nach dem Glauben, durch Freudigkeit in Erfüllung seines Amtes, durch Sanftmuth, Geduld, Kindlichkeit, Ausdauer und besonders durch innigste Liebe zur Jugend allen Anforderungen, welche die Kirche an ihre Katecheten macht, in so ausgezeichnetem Grade wie Canisius entspricht; ein Mann endlich, dem in Verwaltung des Katechetenamtes eine so allseitige, reichliche Erfahrung zur Seite steht, wie unserm Seligen, der wird gewiß im Stande sein, nicht blos

durch das Wort, sondern auch durch Schriften für die Verkündigung der Religionswahrheiten durchgreifend und andauernd zu wirken; und dies hat Canisius vermocht, wie uns die 2. Abtheilung dieser Notizen in Erinnerung bringt.

II.

Katechetisches Wirken des sel. Petrus Canisius durch schriftliche Belehrung. Seine Katechismen und übrigen katechetischen Schriften.

Wie ein Katechismus sein soll. *)

In dem Grunde der göttlichen Mission der Kirche unfehlbare und allein befähigte Lehrerin der Völker in den Lehren des Heiles zu sein, wurzelt die Wichtigkeit des Katechetenamtes. — Wie sich daher die hauptsächlichen Anforderungen an den Katecheten als eines durch den Ordo gesendeten Organes der Kirche ableiten lassen, so dürfte ebendaher auch die hohe Bedeutung des christkatholischen Katechismus ersichtlich sein, und die nöthigste Eigenschaft eines solchen Lehrbuches, als Centrum unter allen Büchern

*) Zusammengestellt nach den in verschiedenen Vorreden des Canisius zu seinen Katechismen gegebenen Anhaltspunkten.

deren sich die religiös zu Unterrichtenden bedienen, gefolgert werden können. —

In irgend einer Weise ist auch der Katechismus Organ der Kirche, weßhalb er vor Allem ächt kirchlich nur die reine, gesunde und entschiedene Lehre ohne Beimischung von Privat-Meinungen, wohl gegliedert, in Tradition und Bibel gegründet enthalten darf. —

Wie der Katechet seiner heiligen Mission in Wort und That entsprechen muß, so soll der Katechismus praktisch sein; er soll die aus der Glaubens- und Sittenlehre fließenden Folgerungen für's tägliche Leben mit möglichster Vermeidung von Trockenheit und Härte liefern, so daß er geeignet ist, auch in das Wollen und Handeln der Katechumenen einzugreifen. —

Wie der Katechet freudig seinen Beruf vollziehen soll, so möge hinwieder der Katechismus nicht durch unangenehme Weitschweifigkeit oder durch Aggregate von minder für Volks- und Schulunterricht wichtigen Punkten die Lust des Erlernens oder Wiederholens benehmen, sondern durch Kürze und Präzision ohne Unklarheit die Freude des Aneignens erhöhen. —

Wie der Katechet die Hindernisse seines Amtes kennen und überwinden soll, so darf der Katechismus

nicht am Ende selbst gleich das erste Hinderniß für Lehrer und Schüler durch ungeeignete Form der Wiedergabe kirchlicher Lehre bilden; sondern er muß bekanntlich in Anlage, Sprache und Darstellungsweise dem Denk- und Fassungsvermögen der zu Unterrichtenden völlig angemessen sein und deßhalb alle fremdartigen Ausdrücke, verwickelte Construktionen, sublime Fragen u. dgl. vermeiden; kurz: durch seinen ganzen Gehalt und Werth eine andauernde Brauchbarkeit sich sichern; da natürlich für den Unterricht nichts nachtheiliger ist, als Wechsel und Verschiedenheit der Katechismen. —

Wie es nun eine der schwierigsten Aufgaben in der Seelsorge ist, das Amt eines Katecheten recht und mit Erfolg zu führen, so ist es nicht minder eine höchst ruhmwürdige Leistung auf dem Gebiete literarischer Thätigkeit, einen Katechismus zu verfassen, der allen gerechten Anforderungen entspricht. —

Was für den Theologen die Dogmatik und Moral ist, das ist, für jeden nicht theologisch gebildeten Gläubigen der Katechismus. Nicht als bloßes Kinder- oder Schulbuch soll er angesehen werden können, sondern auch als ein Volksbuch, das sich durch genaue kirchliche Wahrheit, Einfachheit und Volksthümlichkeit aus-

zeichnet. — Jedes Alter, jede Bildungsstufe macht eigene Ansprüche; daher: kleiner, mittlerer, und größerer Katechismus; aber ein Werk, gleichsam aus *einem* Gusse soll es sein; übrigens ist *jeder* Katechismus nur ein erster Entwurf (wie Colmar sagt) der *ausgeführt* werden muß; und es bleibt immer Obliegenheit des Katecheten, den Kindern die Wahrheiten, welche der Katechismus einfach gibt, angenehm und werth zu machen. —

Ohne den trefflichen Werken, welche im Laufe der christlichen Zeitrechnung bis auf den heutigen Tag den Inbegriff der reinen katholischen Glaubens- und Sittenlehre, sei es in einfachen Katechismen oder in größern Religionsbüchern, darstellen, auch nur im Entferntesten nahetreten zu wollen, so wird doch behauptet werden können, daß die Katechismen des seligen Petrus Canisius neben dem Catechismus Romanus, — der übrigens pro parochis verfaßt ist, — als originelle und meisterhafte Werke das größte Ansehen und die durchgreifendste Wirksamkeit sich gesichert haben. — *Wie sein mündliches, so auch sein schriftliches Wirken.* Von Gott berufen und erleuchtet schöpfte Canisius mit unsäglichem Fleiße, großer Gelehrsamkeit und Erfahrung aus den heiligen

Schriften, aus den Kirchenvätern und Concilien aller Jahrhunderte bis zu seiner Zeit. —

Seine Arbeiten sind jeder Fassungskraft vollkommen angepaßt; sie stellen mit salbungsvoller Innigkeit, vollkommen geeignet auf das Denken, Wollen und Handeln der Menschen nachhaltig einzuwirken, fern von Gehässigkeit persönlicher Ausfälle, kurz und bündig die katholische Lehre dar. —

Gerade durch seine katechetischen Werke ist Canisius der populärste Mann im ganzen katholischen Deutschland geworden; und seine Katechismen waren es auch, welche damals und noch lange fort die niedern Schulen, resp. den ganzen Schulplan umgeben und durchdrungen haben (vergl. III. Theil: Ordnung der teutschen Schuelhalter 1589); auch bildeten sie nachweisbar fortan die Basis für die Bearbeitung vieler Religionslehrbücher aus alter und neuer Zeit.

Verzeichniß der katechetischen Schriften des Seligen.

Eine Uebersicht über die katechetischen Werke des Seligen ist gewiß nicht ohne Bedeutung, sowohl für die Geschichte des Autors und seiner Zeit, als auch für die Kenntniß seines so lange dauernden Ein-

flusses auf den katechetischen Unterricht in Kirche und Schule.

Was speziell die Katechismen des Canisius betrifft, so hat sich über ihre Zahl und Benennung im Laufe der Zeit manches Unklare, ja geradeweg Unrichtige eingeschlichen. —

Der Selige selbst klagt schon über Veränderung seiner Werke; und in der That existiren Bücher und Büchlein aus alter und neuer Zeit, illustrirte und nicht illustrirte unter dem Namen „Canisius," haben aber weder Text noch Eintheilung desselben. — Die Originalien der ächten Canisius Werke, namentlich der deutschen, werden, in den Händen des Volkes abgenützt, immer seltener und kommen kaum noch in großen Bibliotheken vor. Man hört und liest durchgängig von „seinem Katechismus" oder höchstens von seinem „größern und kleinen Katechismus;" mit dem Namen „kleiner Katechismus" sind aber mehrere Schriften gemeint; ja Canisius selbst braucht diesen Titel bald für dieses bald für jenes Werk, so daß man jetzt meinen könnte, es sei immer ein und dasselbe Buch, wenn man die damals allbekannten Arbeiten selber nicht näher kennt. Es ist daher, da der Inhalt der einzelnen katechetischen Canisiusbücher ohne-

hin bekannt ist, Aufgabe dieser Notizen, eine bisher vermißte, sichere Aufzählung besonders der Katechismen zu geben und man wird diese, weil eben die Originalien existiren, kaum anstreiten können. — Die hierüber angestellten Nachforschungen ergaben nun, daß Canisius folgende Katechismen und katechetische Schriften verfaßt habe:

I. In lateinischem Urtexte.

1) Summa doctrinae christianae cum appendice de hominis lapsu et justificatione; sine et cum notis. Größerer lateinischer Katechismus.

2) Institutiones christianae pietatis seu parvus catechismus Catholicorum. Kleiner lateinischer Katechismus; und hieraus wieder ein Auszug.

II. In deutscher Sprache:

A. Katechismen.

a) Katechismus. Kurze Erklärung der vornehmsten Stücke des wahren katholischen Glaubens. Größerer deutscher Katechismus.

b) Kleiner Katechismus für Laien und die kleine Jugend.

B. Andere katechetische Schriftchen.

α) Achtzehn Fragestücke vom heiligen Sakrament der Buße.

β) Achtzehn Fragestücke vom heiligen Sakrament des Altares.

γ) Unterricht über das heilige Meßopfer und über die Generalbeicht.

δ) Ueber die Verehrung der Heiligen.

ε) Wie man schwer Kranken und Sterbenden beistehen soll. —

Bevor wir die Behandlung der einzelnen Schriften beginnen, sei Einiges über den Gang oder die Anlage der Katechismen unsers Autors bemerkt. —

Gang oder Anlage der Katechismen.

In all seinen Katechismen, den kleinen deutschen sub b, nach 1566 ausgenommen, folgt Canisius ein und derselben Anlage. —

„Ad christianae doctrinae totius summam unico ceu verbo comprehendendam Ecclesiastici sententia notatu digna est, qui ait: „Fili! concupiscens sapientiam, conserva justitiam et Deus praebebit illam tibi" (1. 33). So Canisius im Sinne des heil. Augustinus (libr. retract c. 63.)

„Scripsi librum de fide, spe et charitate . . . quod genus Graeci „Enchiridion“ vocant. Ubi satis diligenter mihi videor esse complexus, quomodo sit colendus Deus, quam Sapientiam esse hominis utique veram divina scriptura definit.“ —

„Tota Justitiae ratio est, ut declinentur mala et fiant bona.“ (Prosper. in Sent. ex. L. Aug. decerpt. Sent. 98.)

Die Sapientia und Justitia christiana sind dem seligen Canisius die beiden Haupttheile der ganzen christlichen Religionslehre; sie sind ihm ihr theoretischer und praktischer Theil. (Erkenntniß und Handlung; Glaube und Leben.) —

Dem ersten Haupttheile weist er zu:

1) de fide et symbolo fidei.
2) de spe et oratione dom. cum salut. angelica,
3) de charitate et mandatis decalogi cum Ecclesiae praeceptis.

„Ex fide charitas, ex charitate spes et rursus in se sancto quodam circuitu refunduntur.“ S. Ambrosius Expos. Ev. Luc. L. 8.“ —

Dieses göttliche Leben aber im Menschen: Glaube, Hoffnung und Liebe ist nicht, oder es erstirbt ohne die Kraft der Sakramente; daher

4) Die Lehre de Sacramentis.

Wo Leben ist, da ist Thätigkeit und unaufhörliches Wirken und Schaffen unter fortgesetztem Rückstreben gegen Alles, was das Leben trübt oder zerstört; daher behandelt der Autor die Justitia (den zweiten Haupttheil),

a) als declinare a malo,

b) als facere bonum, die wahre Thätigkeit des höhern Menschenlebens. —

Das „declinare a malo" umfaßt die Lehre

1) de peccatis capitalibus,

2) „ „ alienis,

3) „ „ in Spiritum sanctum,

4) „ „ in coelum clamantibus;

Dann de peccatorum expiatione.

Das „facere bonum" die Lehre

a) de bonis operibus,

b) de virtutibus cardinalibus,

c) de donis et fructibus Spiritus sancti,

d) de octo beatitudinibus,

e) de consiliis Evangelicis.

Das Ganze schließt er ab mit der Lehre: de quatuor hominis novissimis;

α) de morte,

β) de judicio, und der darauffolgenden ewigen Vergeltung; je nach den Werken

γ) in coelo oder

δ) in infero. —

Denselben Gang stellt Canisius auch in der Vorrede zu seinem größern deutschen Katechismus dar:

„Es hängt doch Alles am Glauben, Hoffnung und Liebe, Sakramenten und Gerechtigkeit.“ — Ohne den Glauben erkennen wir Gott nicht; ohne die Hoffnung verzweifeln wir an Gottes Gnade; ohne Liebe nützt uns weder Glauben, noch Hoffnung und Vertrauen; — sondern wir bleiben noch in der Finsterniß, ja auch im Tode, wie die hl. Apostel schreiben.

Ohne die Sakramente aber (diese sind ihm gleichsam das Centrum) und ihren rechten katholischen Gebrauch wird die Gnade des hl. Geistes nicht geschöpft noch erhalten.

Wo dann nicht ist die Gerechtigkeit, da ist nicht Christi, sondern des Teufels Reich, wie da geschrieben steht: „Wer recht thut, der ist gerecht; wer aber Sünde thut, ist vom Teufel. Dazu aber ist erschienen Gottes Sohn, sagt Johannes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.“ —

Endlich kommt noch zu erinnern, daß Canisius allen seinen Katechismen ein Gebetbuch oder doch wenigstens die nothwendigsten Gebete beigab, die er entweder selbst verfaßte, oder aus bewährten Geistesmännern, wie Heinrich Suso, sammelte, so daß diese Gebete besonders in Verbindung mit seinen größern zwei Katechismen wie ein Nachbeten der im Katechismus vorausgestellten Glaubenswahrheiten sind.

Einzelne Behandlung.

A. Werke in lateinischem Urtext.

a) Summa doctrinae christianae; cum appendice de hominis lapsu et justificatione; genannt Catechismus major, Inbegriff der christlichen Lehre.

Welch große Bedeutung, fördernd oder hemmend — neben dem mündlichen Unterricht ein Religionslehrbuch hat, ist stets anerkannt gewesen; wie es sich auch immer nachtheilig erwies, wenn in ein und demselben Lande, oder in derselben Diöcese mehrerlei Lehrbücher der Religion gebraucht werden. Höchst schädlich aber muß es sein, wenn in diesen Lehrbüchern die „reine gesunde Lehre" mit unrichtigen Ansichten und Sätzen

verdorben ist; dies war vor dem Erscheinen der Summa der Fall. Das kaiserliche Einführungsedikt der Summa sagt: „Unter den Büchern aber, die überall allgemein verbreitet sind, können die sogenannten Katechismen die Religion nicht wenig untergraben; indem sie oft sowohl durch Kürze, als auch durch Schönheit der Diktion und unter dem Scheine der (guten) Methode sich empfehlend, ausnehmend trügen." (Edict. Caes. Maj. 1560.) Um diesem Uebelstand abzuhelfen, gab der König Ferdinand, nachdem er die Väter der Gesellschaft Jesu vom heil. Ignatius für seine Lande erhalten hatte, dem Canisius den Auftrag, einen „Lehrbegriff im Sinne der Kirche" zu bearbeiten, der auch diese schwere Aufgabe löste. (Näheres bei Rieß, pag. 111 notae und 120.)

Im Jahre 1554 war die Summa doctrinae christianae druckreif. (Rieß p. 120.) Sie erschien ohne den Namen des Canisius, mit dem Edikte Ferdinands an der Spitze, wodurch sie in all seinen Landen eingeführt wurde. Auf das Gutachten der Löwener Universität hin, führte sie auch Philipp II. von Spanien in seinen Ländern ein. Außer den wiederholten Abdrücken der Summa zu Wien und Antwerpen erschienen solche auch zu Paris und es wurde ohne

Vorwissen des Verfassers sein Name auf dem Titel genannt. Sodann gab Canisius diesen Lehrbegriff mit seinem Namen im Jahre 1566 in 2. Auflage heraus, widmete ihm dem Magistrate und der Stadt Cöln und vermehrte ihn mit einem Anhang de hominis lapsu et justificatione: „Summa doctrinae christianae nunc demum recognita et locupletata auctore Pet. Canisio S. J. etc. necnon Appendix de hominis lapsu et justificatione ex Conc. Trid. Coloniae Maternus Cholinus 1566 in 12.“ (Eine Antwerper Ausgabe von 1566 und eine zu Paris von 1567 existirt auch.) Diese neue Ausgabe hatte am Rande des Textes die entsprechenden Citate aus der heiligen Schrift und den Vätern, ein ungemein reiches dogmatisches und katechetisches Material. Diese Anzahl von Texten, welche ad marginem blos citirt waren, gab der Landsmann des P. Canisius wörtlich aufgeführt in dem unschätzbaren Werk:

„Opus catechisticum sive de Summa doctrinae christianae D. Petri Canisii Theol. S. J. praeclaris divinae scripturae testimoniis S. Patrum sententiis sedulo illustratum opera D. Petri Busaei Noviomagi ejusdem S. J. Theologi, Colon. Gerv. Calenus 1569 — 1570 in 4 vol. 4.“

Im Jahre 1686 ließ der Erzbischof von Paris, Franziskus Harläus, eine Ausgabe der Summa veranstalten und man zählte damals schon über 400 Ausgaben dieses Lehrbuches, welches nahezu in allen gangbaren Sprachen der Welt übersetzt wurde. —

Aus mehreren Gründen dürfte es erwünscht sein, hier zu notiren, was an solchen merkwürdig ist, in so weit es uns vorkam. Besehen wir zuerst in Kürze die bekannteren Ausgaben der einfachen Summa und dann die von P. Busäus. —

Ausgaben der einfachen Summa:*)

1) Eine Ausgabe ohne Namen des Verfassers und Druckers. kl. 8. 193 Blätter. Einer der Holzschnitte ist mit 1556 bezeichnet.
2) dtto. Antwerpen 1558. Joannes Withajus. kl. 8. 104 Blätter. An diese halten sich die
3) Löwener Ausgaben 1556. 1558. 1560. 1561; dann
4) die Antwerper 1560. 1562. 1565 und eine von 1559 (de Backer.)
5) Lütticher 1557 (verschiedenes Format) 8. 16. 24.
6) Köln 1567. 8. 1573. 16. 1577 und 1649.

*) Mehrere bibliogr. Mittheilungen von H. Domkapitular Sutterer in Eichstädt und aus der kgl. Hofbibliothek München.

7) Wieder zu Antwerpen 1567. 1569. 1574. 1587. 1592. 1601 alle in 16.
8) Dillingen 1571. 1572. 8. und selten (sehr schön für die bayer. Gymnasien eigens vom Autor besorgt) 1666. 1669 in 16.
9) Venedig 1574. 12.
10) Luzern 1667. 1670 in 12.
11) Basel 1768. 12.
12) Mainz 1778 in 8.
13) Ingolstadt 1623 (schlecht) und noch öfter.
14) Landshut 1823. 1839. 1842. 1848. (Dr. Haid) an den bayer. Gymnasien gebraucht bis 1847. —

Als eine der ältesten Uebersetzungen dürfte zu nennen sein die vom Jahre 1563 zu Cöln. Im Jahre 1781 übersetzte Wiedenhofer und 1823. 8. Dr. Haid die Summa. —

Ausgaben der Summa nach Busäus sind die zu Würzburg 1577 und 1586 (in Folio schönste!) zu Venedig, zu Paris 1585; zu Köln 1606 Fol. und in neuerer Zeit zu Augsburg bei Kollmann 1833 — 1834. gr. 8. von Dr. Haid besorgt. —

Erklärungen und Bearbeitungen u. dgl. der Summa lieferten neben Andern: Wagner 1609. Vogler 1652. Geiger 1689 — 1722. Schmid 1740.

P. M. Vogel 1774. Krautheimer 1829. Mehler 1849 — 1851 und in neuester Zeit P. Weninger und Deharbe (kleiner, mittlerer und großer Katechismus). —

Im Geiste des Canisius waren auf dem Gebiete der katechetischen Literatur damals thätig: P. Faber; Michael, Bischof v. Merseburg; Georg Eder; Michael Brillmäcker u. A. 2c. —

b) Appendix der Summa: De hominis lapsu et justificatione.

Weil in der Lehre vom Falle und der Rechtfertigung des Menschen die Grundverschiedenheit des „alten Glaubens" von dem neuen Christenthum" liegt, und daher die Väter des Concils während zweier Monate auf Erörterung dieser Doktrin den größten Fleiß und die erstaunlichste Pünktlichkeit verwendeten; also nicht „von Kappen und Platten, Essen und Trinken," sondern wohl auch „von dem Glauben und der Rechtfertigung und andern nützlichen Sachen" handelten, so stellte Canisius die in der 5. u. 6. Session des Tridentinums definirte Lehre über die Rechtfertigung 2c. in 20 Fragen und Antworten als Ergänzung seiner Summa zusammen; wie er überhaupt derartige Themata zum Gegenstand eigener, wenn auch kurzer Abhandlungen machte. —

Neben der Summa christ. führen die Annales Acad. Ing. P. II. p. 151 noch ein Werk des Canisius an: „Practica catechismi. Colon." Nähere Nachfragen hierüber führten aber zu dem Resultate, daß diese Practica wahrscheinlich identisch sei mit den Institutiones, oder dem kleinen lateinischen Katechismus, der jetzt zu behandeln kommt. —

c) Institutiones christianae pietatis seu parvus Catechismus Catholicorum; d. i. der kleine lateinische Katechismus.

Die Summa oder der größere lateinische Katechismus hatte unstreitig nicht den Zweck, wie Canisius es bei seinen kleinen Katechismen wünscht, wörtlich memorirt zu werden; sondern er sollte für die Lehrer der Religion eine Norm, eine Grundlage ihrer Vorträge bilden; es sollten durch die Summa die Studirenden höherer Schulen in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet; aber auch die Gebildeten in denselben befestiget, und ihnen über die göttlichen Heilswahrheiten sichere und begründete Erkenntniß beigebracht werden.

Da nun ein Ungenannter 1559 zu Cöln aus der Summa einen Auszug für Gymnasien drucken ließ, so veranstaltete, um Weiterem vorzubeugen, Canisius auf Befehl des Kaisers selbst einen solchen Auszug,

den er zu Augsburg 1561 vollendete. — Er berechnete denselben mehr für die „mindern Schulen“ und wenig gebildeten Gläubigen; übrigens behielt er die lateinische Sprache und genau den Gang der Summa bei; auch fügte er die nothwendigsten Gebete ein und hieß das Ganze: „Institutiones christ. piet. sive parvus Catechismus Catholicorum.“ — Dieser Katechismus ist kurz und bündig; leicht zu fassen und zu memoriren und wurde ebenfalls, wie die Summa, unzähligemale aufgelegt, übersetzt in alle Sprachen, illustrirt und erklärt bis in die neuere Zeit. —

Raderus, ein Biograph des Canisius, konnte bereits 1615 schreiben: „In den Sprachen aller Völker beginnt Canisius zu reden: in der deutschen, slavischen, italienischen, französischen, spanischen, polnischen, griechischen, böhmischen, englischen, schottischen, äthiopischen, und wie ich von den Meinigen weiß, auch in der indischen und japanischen, so daß man heutzutag den Canisius mit Recht den Lehrer fast aller Völker nennen kann.“

Besonders bekannte Ausgaben der Institutiones sind zu Löwen 1563; zu Antwerpen 1567. in 16. sehr schön. 1566. 1581. 1587. 1589. 1592. 1594. 1612. 1618. 1623. 1629. 1633. 1641.

Ferner zu Venedig 1588. 1590. Herzogenbusch

1569. Douay 1597. Lüttich 1591. Dilingen 1572. 1582. 1621. Ingolstadt 1604. Cöln 1649. Hildesheim 1709. Mainz 1715 u. s. w. Landshut 1824. —

Unter den Ausgaben zeichnen sich jene aus, welche mit Bildern versehen sind. —

Von den Uebersetzungen ist besonders die von P. Georg Mayr berühmt mit griechischem Text in 12. mit 103 blattgroßen Holzschnitten bei Kruger in Augsburg. — Derselbe Georg Mayr eröffnete auch die Reihe der Polyglottenkatechismen, deren noch Ausgaben von Dilingen 1621. 1622 in 12. griechisch und hebräisch von Ingolstadt ebenso 1620. Augsburg 1713, 14, 15 in 12, griechisch, französisch, italienisch und böhmisch mit Bildern existiren. Griechisch-lateinische erschienen zu Paris 1608. 1733, Prag 1612, Cöln 1620, Chalons 1716; lateinisch-deutsche zu Augsburg 1602, Mainz 1658, Würzburg 1664. 1750. 1776. — Deutsche Uebersetzungen gibt es in Masse von Einführung dieses kleinen lat. Katechismus an bis herab auf die von Dr. Haid 1824 (Landshut Thomann) besorgte. Bearbeitungen u. dgl. der Institutiones lieferten Viele, z. B. Rudolphus von Schwytz 5 Bde. Luzern 1704. Ein Kapuziner: Geistliches Kinderspill." 4 Bde. Augsburg 1630. In dialogi-

scher Form P. Faller S. J. 1644. — Jedes Land Europas hat Bearbeitungen und Uebersetzungen in die einzelne Volkssprache. Frankreich, England, die Niederlande, Böhmen, Slavonien, Ungarn u. s. w. sind bei de Backer erwähnt! — Zum Gebrauche der Jesuiten-Schulen gab es von diesem Auszuge noch einen andern, dessen Ausgaben unzählige sind und in verschiedene Sprachen übersetzt vorkommen. De Backer führt an von Lüttich 1571 (lat. franz. deutsch.) 1824. Löwen 1771. 1791. Brüssel 1770. Mecheln 1817, 1825. —

Gegenüber der heutigen Verschiedenheit der Katechismen in einzelnen Ländern ja selbst Diözesen fällt diese so großartige Einheit, wie sie die Katechismen des Canisius hervorzubringen im Stande waren, noch mehr in die Augen! —

B. Werke in deutscher Sprache.

(Katechismen.)

I. „Catechismus. Kurze Erklärung der vornehmsten Stücke des wahren katholischen Glaubens; oder größerer deutscher Katechismus."

Nicht blos für die Gebildeten oder für die höhern und niedern Gelehrtenschulen wollte Canisius mit Abfassung von Katechismen thätig sein; auch dem Volke

und seinen Schulen, ja der unmündigen Jugend suchte der große Katechet Deutschlands zu nützen durch Bearbeitung seiner deutschen Katechismen, die keineswegs Auszüge oder Uebersetzungen seiner lateinischen Lehrbücher sind, sondern eigens für das deutsche Volk und die kleine Jugend bearbeitete Schriften. Besonders bei diesen deutschen Katechismen sorgte Canisius für Illustrationen, um durch Veranschaulichung die Wahrheiten der Religion den Schwächern leichter beizubringen. Thaten dies ja auch seine Gegner in so reichlicher Weise. —

Der gegenwärtig zu besprechende größere deutsche Katechismus führt verschiedene Titel. Der Verfasser heißt ihn bald eine Summa, bald einen kleinen Katechismus. Das älteste bisher bekannte Original desselben ist das vom Jahre 1563; für die damalige Zeit eine Prachtausgabe mit vielen hübschen Holzschnitten, durchgängig mit schöner Randeinfassung, und hat obigen Titel: „Catechismus, kurze Erklärung u. s. w. Dilingen bei Sebald Mayer." —

Dieses Exemplar ist aus der II. Auflage; ein solches von der I. (wahrscheinlich 1560) ist noch nicht bekannt. „Man hat dies Büchlein vorher oft gedruckt,

und an vielen Orten nicht unfruchtbarlich gebrauchet," sagt Canisius. —

Dieser Katechismus, circa 88 Seiten, klein gedruckt umfassend, war früher immer mit des Canisius deutschem Gebetbuch vereint. Im Jahre 1575 aber trennte der Autor dieses Lehrbuch von seinem Gebetbuche und ließ es fortan immer eigens abdrucken, wie auch noch ein solch separates Exemplar von 1584 gedruckt zu Ingolstadt durch Wolfgang Eder (kgl. Staatsbibliothek München) vorkommt, während von 1575 an nur mehr der aus wenig Blättern bestehende kleine deutsche Katechismus an der Spitze des Gebetbuches steht. Der größere deutsche Katechismus des Canisius gehört zu den schönsten und innigsten Schriften des Seligen; er eignet sich neben leichtfaßlicher Belehrung auch zu Betrachtungen, ist aber seit dem Tode des Canisius, weil oft mit dem kleinen deutschen verwechselt, so viel als vergessen gewesen; wenigstens war er nicht viel bekannt, da selbst Neuere von ihm eine Meldung nicht machen. Erst 1867 kam er in Verbindung mit dem Gebetbuch des Canisius bei Pustet in Regensburg heraus, genau wie das Original von 1563 ihn enthält. Es wurde nur auf Wunsch des Verlegers der Titel von 1563 in

folgendem geändert: „Gebetbuch des sel. Petrus Canisius, S. J. Theol., nebst dessen kurzer Erklärung der Hauptwahrheiten des katholischen Glaubens" von J. B. Reiser u. s. w. Regensburg. 1867. Fr. Pustet.— Se. päpstl. Heiligkeit hat diese neue Ausgabe des Originals von 1563 ganz vorzüglich wegen dieses größern deutschen Katechismus erfreut, gutgeheißen und „als höchst nützliches Buch, besonders für unsere Zeit" empfohlen. (Romae 27. Mart. 1867.)

II. Kleiner Katechismus für die gemeinen Laien und die kleine Jugend.

Die Vortrefflichkeit und Brauchbarkeit dieses Schriftchens, welches (nach Canisius in einer Vorrede dazu, abgedruckt 1604) ein Auszug aus dem größern deutschen Katechismus ist, muß stets anerkannt bleiben. Seit seinem Entstehen ist dies Büchlein hoch geachtet, kam nicht aus dem Gedächtniß und Herzen unserer Voreltern und Eltern so daß, wie wir Alle wissen, im Munde des Volkes „Canisi" mit Katechismus gleichbedeutend wurde. — Vor dem Erscheinen des Catechismus Romanus hatte dieses Canisiusbüchlein denselben Gang wie die übrigen Katechismen des Seligen, darnach aber accomo-

dirt es sich, wahrscheinlich der Praxis wegen, der Anlage des Catechismus Rom. (Glaube, heil. Sakramente, Decalog, Vater unser, christl. Gerechtigkeit.) Nachweisbar erscheint dieser Katechismus mit eben angeführter Theilung zuerst an der Spitze des Gebetbuches von 1575, welches Dr. Haid anfangs ohne den Katechismus, dann aber mit demselben mehrmals herausgab: „Katholisches Lehr- und Gebetbuch von Petrus Canisius ꝛc.“ Landshut 1843 Thoman; — der Originaltitel dieses ganzen Werkes (Kleiner deutscher Katechismus mit Gebetbuch) ist: „Betbuch und Katechismus nach rechter kathol. Form und Weis.“ Dilingen u. s. w. 1575. 1599. 1604. (Johann Mayer). —

Noch im hohen Alter besorgte Canisius 1596 eine Edition dieses kleinen Katechismus, der übrigens bis in die neueste Zeit unzähligemale aufgelegt, illustrirt, erklärt und verschieden bearbeitet wurde; z. B. von Jakobus de Hayes 1677. 1680. 1705. 1707 Ingolstadt, 1740 München; von P. Prugger, von G. Stadler, Salzburg 1756; von P. M. L. C., von P. zu Riedlingen 1771. —

Mainzer Katechismus 1841. Würzburger 1855. C. Weninger; 1864 gab ihn Haid bei Stahl in München heraus, zur Feier der Seligsprechung.

Die Vorreden des Seligen zu den zwei deutschen Katechismen möge jeder Katechet wohl beachten! —

Anwendung dieser Katechismen.*)

Nach den hierüber vorhandenen Anhaltspunkten ist die Gebrauchsordnung und Anwendung dieser Katechismen ungefähr folgende gewesen:

Canisius setzte richtig voraus, daß im elterlichen Hause — ohne dessen redliches Wirken und Mitwirken die Mühen des Katecheten und Lehrers ohnehin ganz oder theilweise fruchtlos sind — dem Kinde, sobald es nur immer mit Nutzen geschehen kann, außer der Kenntniß frommer Gegenstände: Bild des Gekreuzigten, der Heiligenbilder, des Weihwassers u. dgl. auch die erste Grundlage des Religionsunterrichtes: Kreuzmachen, Vater unser nebst Ave Maria, Glaube an Gott u. s. w. beigebracht werde. —

Vorbereitet hiedurch gab man den Kindern, sobald sie angefangen hatten, lesen und schreiben zu lernen, den kleinen deutschen Katechismus zur Hand mit einigen Bildchen geziert. Canisius theilte ihn hiezu „von Sylbe zu Sylbe ab, damit sie mit

---

*) Vorreden. Schulordnungen. Ratio studiorum in Inst. S. J. vol. II. pag. 293 u. s. f.

leichter Mühe desto geschwinder lesen lernten, was ihnen dann zum Schreiben bestens dienen wird." —

Auf das wörtliche Memoriren dieses Katechismus „für die kleine Jugend" soll sehr strenge gesehen werden und die Erklärung anfangs kurz und kindlich sein. —

Die reifere Jugend, heute etwa Feiertagsschule- und Christenlehrpflichtige, — erhielt den größern deutschen Katechismus, oder auch eine Uebersetzung des kleinen lateinischen mit ausführlicherer Erklärung und besonderer Berücksichtigung der heiligen Sakramente der Buße uud des Altars, der Generalbeicht und der heil. Messe (vergl. unten α, β, γ, δ). —

Beim Gebrauche dieser Katechismen soll der Katechet es bei den gegebenen Fragen und Antworten, so viel als möglich, bewenden lassen; er soll „den Katechismus nicht immerdar mehren; nicht allerlei andere Fragen darein flicken aus vielen Ursachen". — Wahrheit, Einfachheit, Kürze und Deutlichkeit mit Berücksichtigung der Zeitverhältnisse — fordert Canisius ebensogut vom Katecheten, als er Späße, Curiositäten, erdichtete Geschichten, Märchen, mythologische Stücke, Fabeln u. dgl. in Behandlung der Glaubenswahrheiten selbst ferne hielt und von Andern ferne gehalten wissen will. Die Werke der Allmacht Gottes, die heiligen

Bücher, die Kirchengeschichte; überhaupt das kirchliche Leben galt ihm, wie all seine Schriften beweisen, als vollkommen zureichend, die Religionslehre für Jung und Alt; Hoch und Nieder anziehend zu machen. —

Für das Volk war der größere deutsche Katechismus seinem Gebetbuche beigegeben und später auf Verlangen oftmals eigens abgedruckt. —

Wer sich in den Religionswahrheiten gründlicher unterrichten konnte und wollte, — dem stand die Summa doctr. chr. im Urtext oder in Uebersetzungen zu Gebote. —

„Kinderlehren" in verschiedenen passenden Abstufungen; „Unterweisung der Erwachsenen," katechetische Predigten, Lesung der heiligen Episteln und Evangelien mit Repetition des Katechismus in der Familie — förderte Canisius eifrig als unumgängliche Mittel zur Sicherung nachhaltiger Wirkung des Katechismus. —

Studirende lernten, sobald sie der lateinischen Sprache hinreichend mächtig waren, den Auszug aus dem kleinen lateinischen Katechismus; während Anfänger entweder noch den größern deutschen, oder eine Uebersetznng der Institutiones, d. i. des kleinen lat. Katechismus hatten. In allen Klassen entsprechende Erklärung. Bei Vorgerückteren

(heute etwa I. und II. Gymnasialklasse) kamen die Institutiones oder Catech. parv. cathol., d. i. der kleine lat. Katechismus an die Reihe als Vorbereitung für den großen lateinischen oder die Summa, welche in den obern Klassen, Poesie, Rhetorik, die Grundlage der religiösen Vorträge für Lehrer und Schüler zu bilden hatte. (Ed. Caesaris 1560. Ed. pro incl. Bav. in Praef. 1571.) —

Den Katecheten und Predigern lieferte die von Petrus Busäus mit wörtlich aufgeführten Citaten ausgestattete Summa des Canisius unerschöpfliches Material. —

Andere katechetische Schriften.

α, β, γ. Achtzehn Fragestücke von dem heiligen Sakramente der Buße und ebensoviel vom hochwürdigen Sakramente des Altares; Meßopfer und Generalbeicht.

Man wird nicht leicht einen gediegeneren Unterricht über den würdigen Empfang dieser beiden heiligen Sakramente finden als diesen. Beide katechetische Schriftchen, deren jedes 18 Fragen hat, sind Ergänzung der deutschen Katechismen. „Von diesen zweien Sakramenten des Altars und der Buß wird weiter Bericht gegeben, hernacher im Betbuch, da

man handelt von den 18 Fragstücken.“ (Canisius, Vorwort zur Ausgabe des kleinen Katechismus 1604.) Weil gerade diese Geheimnisse der heiligen katholischen Religion so entscheidend für das Seelenheil sind, so wollte der apostolische Lehrer sich mit den wenigen Fragen des Katechismus nicht begnügen, sondern behandelt beide eigens, damit das Volk aller Stände und Zeiten besser beichten lernte. Bereits im Original von 1563 kommen diese Unterrichte vor und finden sich auch 1575. 1599. 1604. In neuerer Zeit sind sie von Haid 1842 — 1843 dann 1867 von Reiser mit dem Gebetbuch des Canisius herausgegeben, nach welcher Ausgabe auch Ott in seinem Eucharisticum die 18 Fragen über das heil. Sakrament abgedruckt hat 1869. — In dem deutschen Gebetbuch (1575—1604) ist auch der oben (sub γ), aufgeführte Unterricht über das heilige Meßopfer und über die Generalbeicht enthalten, der eines Canisius ganz würdig und jedem Gläubigen höchst nützlich ist. —

Außerdem schrieb Canisius noch mehrere Unterrichte über Beicht und Communion, z. B. 1584 (viel kürzer als obiger) 1567 zu Dilingen; dann 1567 zu Cöln; 1594 zu Ingolstadt gedruckt. (Näheres P. Rieß pag. 484.)

δ. Verehrung der Heiligen.

Dieses Schriftchen, einige Druckbogen füllend, schrieb Canisius 1563 in deutscher Sprache. Er rechtfertiget darin, den Glaubensgegnern ihre eigenen Worte vorhaltend, unter Anführung einer Menge von Schrift- und Vätertexten, dann Concilien und Vernunftbeweisen die Verehrung der Heiligen, das Anrufen um Fürbitte derselben, den Cult der Reliquien. Dr. Haid stellt diese Abhandlung an die Spitze seiner Uebersetzung der Notae in Ev. lect. II. Bd. I. Theil, Festtage der Heiligen. —

ε. Gebete, Unterweisungen und Fragen für sehr Kranke und Sterbende.

In allen Verhältnissen und Wechselfällen des Lebens und besonders am Schlusse des Kreuzweges dieser Laufbahn verläßt die Religion den Menschen nicht; daher faßt Canisius die ganze Liebe seines priesterlichen Herzens in diesem Traktate zusammen, bittet, mahnt, warnt und tröstet durch denselben. —

Nicht leicht wird etwas Einfacheres und Praktischeres für Priester und Laien gefunden werden als diese Anweisung mit ihren 19 Fragepunkten und innigen Gebeten. Bereits 1575 (von Haid heraus-

gegeben) kommt sie vor und ist noch 1604 in den Gebetbuchausgaben beibehalten. —

Dieses in Kürze über die katechetischen Schriften des seligen P. Canisius. —

Im 1. Theile dieser Notizen haben wir darauf hingewiesen, wie der Selige überall, wo er längere oder kürzere Zeit thätig war, die Kinder um sich versammelte, sie katechisirte, ihnen Gebete verfaßte, auf ihre Eltern und Lehrer einwirkte zum Wohle der Jugend. Es ist dort angedeutet, wie er besonders die Vorgesetzten der Gemeinden zu gewinnen suchte, die Ordnung des niedern Schulwesens so zu treffen, daß sie vom Geiste der Religion durchdrungen und gehoben würde, wozu er selber Anleitungen und Winke gab.— Lesen wir nun zum Schlusse zwei Schriftstücke, die größtentheils seine Grundsätze und seine allseitige Sorge für die Jugend, auch der niederen Schulen darlegen. — Es sei nicht gesagt, daß diese hier angefügten Schulordnungen den Canisius zum Verfasser haben; aber wer dessen Geschichte genau kennt, wem die Traditionen des Volkes über ihm nicht fremd sind und die Achtung bedenkt, in der Canisius und seine Worte allseits gestanden, der wird nicht bestreiten können, daß nachstehende und ähnliche Verordnungen,

wie sie noch an Hauptorten seiner Thätigkeit sich finden mögen, auf seine Anleitung und Veranlassung hin entworfen und gegeben wurden. Genug, diese Schulordnungen geben einen Einblick in das Schulwesen der Zeit des Canisius und seiner Genossen, und sind in dem interessanten Werk: „Institutum S. J. Vol. II.“ in der Ratio studiorum für die höhern Schulen ausnehmend schön und zweckmäßig entwickelt. —

III.

Einfluß des Seligen und seiner Genossen auf das niedere Schulwesen.

A. Ordnung der deutschen Schulen.

Wie sich hinfüran die Teutschen Schuelmaister, welche die Kinder im Teutschen Lesen, Schreiben und Rechnen zue underweisen pflegen, auch die Schuelkinder verhalten sollen. 1589. *)

Anfenglich und zue vorderst sollen die Schulmaister für sich selbst in ihren Schulhaltungen und sonderlich bei ihren Schul-Kindern in allen Dingen, ain züchtig, ehrbar Leben und guetten Wandel füren und brauchen, sich auch allerlei Leichtfertigkaiten und Aergernuß, als des Scheltens, Fluechens, schwörens, schmirmens (Bestechungen anneh- 1. Schulmaisters Wandel.

*) Gütig mitgetheilt aus dem Archiv des Stadt-Magistrats Ingolstadt.

men), auch des überrigen drinkhens enthalten; der Jugend zum Exempel vortragen, auch ihre Schulkinder umb ire Ungehorsam, Unfleis und Verbrechens nit aus Zorn, und Unge-
2. Kinderstraf. duld mit fäusten, Harraufen zuem Kopfschlagen, ohren umreiben oder in ander ungebührlich weeg, Sondern mit Ruetten (jedoch die Mädlein von den Knaben und die Knaben von den Mädlein abgesondert) der gebühr nach strafen. —

3. Schuelstund und Zeit. Die Schulmaister sollen ihre Schuelkinder dahin halten, daß sie alwegen zu denen hernach bestimmten stunden, alß zur Sommerszeiten von eingang des Monats Aprilis biß auf außgang des monats Septembris zu Morgens umb sechs Uhr biß auf halbe Zehen Uhr und zu Winters-Zeiten als von eingang des Monats Octobris wieder auf eingang des monats Aprilis zue morgens umb Sieben Uhr bis auf die Zehen uhr, und Nachmittag alwegen umb zwölf biß auf drey Uhr in der schuel sammentlich erscheinen, ihnen auch nit gestatten, in der zeit anheims zu gehen, sondern ihnen in der Schuel unge-

fährlich ain viertlstund das Broth zu essen (darnach sie zwischen diesen Stunden nit mehr zu Hauß geen, sondern mit sich in die Schul tragen) vergunnen sollen, damit hiedurch die Lehrung desto weniger versaumt werde. Welche dann zu diesen bestimmten stunden auß Ungehorsam nit erscheinen, und ihres Außbleibens (darauf den jeder schuelmaister sie zurvor acht und aufmerken haben soll), genugsam Schein und Entschuldigung nit darbringen, die sollen der Gebür nach darumben mit der Ruetten gestraft werden, jedoch hierinnen gegen die gar jungen Kinder ain gebürliches Mittel halten. Und wann nun die Schulkinder zu diesen bestimmten Stunden zusammen versammblet sind, sollen anfangs jedes Schulkind besonder nacheinander, nachdeme sie zu solchen geschickt befunden, von tag zu tag den Anderen mit andacht das Schulgebeth, wie solches bei dieser Ordnung unten begriffen, vor und nach der Schul sittlich und nit mit geschrey vor einem Kruzifix mit gebogenen Knien und aufgereckten Henden vorbethen; auch sie

4. Straf des Schulversaumens.

5. Schuelkinder-Gebet.

6. die schulmeister ihre Schulkinder in den alten
Kirchengesang. katholischen Kirchengesang auff Jedes Vest
und Zeit underweisen, darinnen üben und
dieselben nach gelegenhait der Zeit anstatt
der Gebett lassen singen; deßgleich auch alle
Freytag die letzte stund vormittags die Lec-
7. tion, so ihnen an verschienenen Suntag im
Repetierung Catechismo des Herrn Doctoris und Vatters
des
Catechismi. petri Canisii in der Kürchen bei St. Morizen,
auff unser lieben Frauen Schutter, oder in
der schuel aufgeben, recitirn und auffsagen
lassen, doch ohne weittere, so wol bemelts
Catechismi alß des heiligen Evangelii er-
8. lernung und außlegung —, wie auch sunsten
Kinderlehrung. die Jugend täglich zur fleißiger Lehrnung zu
halten: Nemblich also daß sie die schuel-
maister ire schuelkinder, die anfahenden mit
den Puchstaben, volgent mit dem Lesen
fleissig instituirn und jedes Kindt die ler-
nen lassen auf das wenigst vormittag zwei-
malen und nachmittag auch zweimalen;
9. also auch den schreibenden sovielmal und
Fürschreiben. als es vonnöthen ist, fleissig fürschreiben und
zaigen, auch daß sie gerecht und congrue

schreiben, unterweisen, daß auch jedweders tägliches sein ordentliches und gewöhnlich Ziel schreibe und solches der Schuelmaister allmalen zu Endt der Schuelzeit selbes mit beschreibung des tags, monats unterzeichnen, damit die Kinder desto fleissiger sind, und mit Klag oder Mangel erscheine.

Weiter solle durch die Schulmeister oder ihre Substituten den Kündern ainig Buech oder Traktettel, es sei geistlich oder weltlich in den schuelen oder sonsten nicht vorgelesen werden, noch zu lesen ihnen gestattet werden, dasselbe sey dann durch die fürgesetzte geistlich und weltliche Obrigkeit sambt den Schuelherrn zuvor ersehen und approbirt worden. —

10. Kain Buch vorlesen so zuvor nit approbirt worden.

Nitweniger sollen sich die schuelmaister befleissen und ernstlich darob sein, auch ihr sonnder auffseher haben und zu haben bestellen, das ihre Schulkinder, sie seyen reich oder arm, groß oder klein in- oder ausländisch, in die schul nichts ungebürliches tragen, auch den andern nichts schenken, abtauschen oder noch abkaufen umb gelt oder gelts-

werth; daß auch eins des andern nicht spotte, verachte, miteinander nit schlagen, spielen, zanken, rauffen, fluchen, schwören, lügen und betrügen, wie das geschehen möchte; und bevorab, daß die Knaben, in der Schul gegen ihren Schuelmaistern, deßgleichen anheimbs zu Haus, in der Kürchen und auf den Gassen, ꝛc. ihren eltern, den Priestern, Herren und den Alten auch Jungen ehrlichen namhaften Manns- und Weibspersonen ihre gebürliche Reverenz und Ehrerbietung erzeigen und beweisen, auch in ein- und außgang der Schul, auch sonsten allenthalben auf der Gassen nit schreien, lauffen, noch andere dergleich unzucht treiben.

11. Kaineketzerische oder sonst ärgerliche Bücher zugestatten.

Die schulmaister sollen auch große achtung geben, daß die Kinder keine ketzerische, noch ärgerliche oder sonst Puellerische ärgerliche Bücher, Lieder uud Schriftchen lesen, sehen oder gebrauchen, sondern auch in allen Tugenden, Zucht und Ehrbarkeit zunemmen und auferzogen werden.

Welche sich aber ungebürlich vorhalten, und mit dergleich unzucht erkundigt werden,

und sollen darumben, wie sich gebürt, genugsam gestraft, und da an Einem oder mehr, wegen böser Sitten und Laster rc. ainige Bösserung nicht zu verhoffen, solle solches den Schuelherrn angezeigt, und der oder dieselben in der schuel nit mehr geduldet, sondern als ein raidiges schaf von der Herd abgesündert werden; und welcher schueler, der sei groß oder klein, zu der schuel eingeht, solle er sich befleissen, mit Abziehung seines Huets oder Parrets und Neigung seiner Knüe ein Reverenz zu thuen, daneben ain guetten Morgen, Tag oder Abent, zu was zeit es dann im Tag ist mit züchtigen Worten wünschen. Dahin die schuelmaister sie fleissig weisen, ziehen und die Jugend solchem gemäß unterrichten und darzue anhalten, nit weniger als zue dieser Ordnung solches zu thun verpflicht sein sollen. —

Umb solche fleissige, gutreue Lehrung und Unterweisung ist den Teutschen Schulmaistern daß ihnen von jedem Burger oder Innwohners Kind, die lernen lassen, ain 12. Schuelmaister Belohnung.

Quattember zur Summers und Winterszeit, zechen, zwölff, oder fünffzechen Kreuzer; Die aber schreiben und rechnen lernen, sechzechen, achtzechen oder zwanzig Kreizer nach der Eltern oder Kinder Vermögen und qualifizirung ꝛc. Dann auch Winterszeiten Vier Kreizer Holzgeld (von den Unvermöglichen und armen aber zwei Kreizer), zu nemen bewilliget und vergunnet. Ob aber ain Herr begehrt, seine Kinder mit sonderem mehreren Fleiß und Müh zu halten, oder aus gutem Willen zue begegnen, das soll jedem Schuelmaister unverwehrt sein; Sy sollen auch hierinnen, von der Hochlöblichen Universität Verwhanden, es sindt Grafen, Herren von Adel, oder andern Studenten, welche zierliche Schriften und kunstliche Rechnungen zur lernen begehren, eben obgesetzten Tax und Belohnung zue nehmen, nit verbunden sein, sondern ein mehreres Quatembergelt oder Lidlon jedoch was billig ist, begern und erfordern mügen. —

Und wann einem Schuelmaister ain kindt, Knab oder Mädlein auf ein Qua-

temberlang oder ain andere bestimmte Zeit umb ain benannte Besoldung in die Lehr angedinget und entzwischen die bestimmte Zeit, es geschehe über kurz oder lang, ohne des Schuelmaisters begründete Verursachung oder aus Krankheit und andern dergleichen beweglichen Verhinderungen und Ursachen, sondern aus Verdruß und von Bürwitz wegen aus der schuel stet, so solle demselben Schuelmaister nichts desto weniger sein bedingte Besoldung völlig bezalt; Und auch da ain solch kindt zu einem andern Schuelmaister in die Lehrung gebracht, dasselbige zuvor und ehe der erste Schuelmaister seines Lohns bezalt ist, von dem andern schuelmaister, der dann deßhalb auch sein erkündigung haben soll, bei straf desselben Schuelgelds, nit angenommen werden. —

13. Kinder-Ausstand.

Also soll auch sonsten ainem jeden schuelmaister von einem Namenbüchlein auf 1½ Bogen groß in Pergament gebunden, darin das Alphabet und Nämen, das Vaterunser, der englisch Gruß, der Glauben und die 10 Gebot geschrieben werden, sechs

14. Schuelmeisters Schreiberlohn.

Kreizer, Von ainer guetten Vorschrift, sambt Versal-Alphabet drei Kreizer, und von ainem Däfele, oder Einmaleins zween Kreizer Item zur Weihnächten, der Faßnacht, Ostern Pfingsten, jedesmal von ainem kindt dessen Eltern vermöglich Ausstreichgeld ain Kreizer, von den Armen aber ½ Kreizer gegeben und bezalt werden, doch sollen sie den Kindern zue solchen Zeiten nit länger dann wie hienach gesagt und verstanden wirdt, remissionem lassen; auch in denen Wochen, da ain Feyrtag ist, sy die schuelkinder am Feyrabendt Nachmittag 2 Stund, da aber kein Feyrtag ist, am Pfinztag (Donnerstag) auch zwo stundt, nit weniger in den Hundstagen vor oder nachmittags jedesmals ain stund lang lernen und sich sonsten der Vacantz und Remissionen halber nach Gelegenheit und guetter Bescheidenhait verhalten; und in solchen, es sey zur Faßnacht, in den Hundstägen oder anderen Zeiten kain Uebermaaß nit brauchen, darauf dann die Schuelherren ihre sonderlich Aufmerkung haben sollen.

15. Folgt wie Vacantz und Remissiones sollen gehalten werden.

Erstlich auf das heil. Weihnächtsfest am tag vor dem Weihnächtabend soll die Jugend anheimbs gelassen und biß am tag der Unschuldigen kindlein nit Schul gehalten werden. 15. Vakanz.

In der Faßnacht vom schmalzigen Samstag (Samstag vor Quinquagesima) biß am Pfinztag nach dem Aschern Mittwuch.

In der Marterwochen vom Erchtag nach dem Palmtage bis auf den Mittwoch nach Ostern.

Zue Pfingsten, von Abend bis auf den Quatembermittwoch darnach;

In den Hundstagen, Vierzehntag, jedoch daß alle Tag vor- und nachmittag, das ist im Tage jedes Schuelkind ein stund darein soll gehen. —

Sy, die Schulmaister sollen auch alle ihre kinder zu der Advent und Fastenzeit in aigner Person zuer Predig auch dem Gotsdienst und fürnemblich alle Sunttage

16. Die Kinder zum Gotsdienst, Predig, Catechismo und Beichtführen.

nachmittag zu der gewöhnlichen Zeit zum Catechismo, auch in der Fasten auff das Fest U. l. Frauen Himmelfarth und Weihnächten zuer Beucht (do solches am feierlichsten verricht mag werden) fueren, dann auch alle Tag zue morgens ehe sy in die schuel geendt (do es gesein kann) ain Möß (hl. Messe) hören und die Kinder nit ainiger oder zerstreut dahin laufen lassen, sonderlich auch im Catechismo bei den Kindern bis zum End verbleiben und ihr fleissiges auffsehen haben, daß sie züchtig, stüll und ruhig seindt; ob die Kinder auch am Sunntag oder Feyrtag in dem Catechismo oder an der Predig etwas gemerkt haben, examiniren und fragen; damit sy die Kinder auch von Jugend auf der christlich alten, Katholischen löblichen Ceremonien gewohnen, sollen die Schulmaister, sy die Kinder auch zu denselbigen, sonderlich an unserer lieben Frauen Lichtmeßtag, zur Weihung der Kerzen am Aschermittwuch zur Empfahung des Aschens und am Grünen Donnerstage und Charfreytag zur Besuechung der Kirchen und

Grabes, auch dergleichen Festen und Kürchengeen, fleissig zuer Andacht vermanen. —

17. Der Schuelkinder Namen zu übergeben.

Und damit den Schuelherren, ob die Schuel-Maister alle ihre Kinder zum Catechismo und anderen Gotsdiensten bringen, durch hiezu verordnete Personen kund gemacht und angezeigt werden, sollen sie zu allen 4 Quatemberszeiten den Schulherrn die Nämen aller ihrer Schulkinder übergeben.—

18. Coricaeos bestellen.

Es sollen auch die schulmaister ihr Aufseher haben und bestellen, welche im einund außgang der Schuele guter Achtung auf die Kinder geben, daß sich dieselben auf der Gassen, züchtig und still erzaigen und verhalten; die Ungehorsamen aufmerken (aufschreiben), volgents dieselbige Verzeichnuß dem schulmaister zustellen, damit sie der Gebür nach gestraft werden.

Es sollen auch keine Kinder in die Schuel an und aufgenommen werden, es bewilligen dann die Eltern oder die Irigen, so das Kind überantwurten, daß es durchaus und nit ainstheils deme nachkomme und gemäß lebe was in dieser Schuelord-

nung fürgeschrieben und verordnet worden, wie dann auch die Punkten, die Kinder betreffend den Eltern sollen vorgelesen oder fürgehalten werden. Wovern auch ainer oder der andere Schuelmaister soviel Kinder in sein Zucht und Lehrung bekäme, das er denselbigen für seine Person der Nottdurfft und dieser Ordnung nach nit vorstehn kundte, oder aus fürgefallenen ehrhaften Ursachen sich ain Zeit lang, jedoch mit Bewilligung deren schuelherren, oder fürgesetzten Obrigkait von der Schuel abwesend sein wurden,

19. Substitutos zue bestellen.

so soll er Alßdann, ainer oder mer, hiezu taugliche Substitutos oder Jungmaister gebrauchen, doch solle weder Schuel- noch Junkmaister nit auf- und angenommen, welcher nit zuvor professionem Fidei geleist, und diesem Schuelordnung alles Fleißs nachzukommen sich obligirt und versprochen hat.

20. Von der Schuel nit absentiren.

Und sollen die Schuelmaister ihrer Schuel fleissig abwarten und beywohnen und one sondere erhöbliche Ursachen kain schuelzeit versaumen oder sich one erlaubnuß darvon absentiren 2c.

Es solle auch kein schuelmaister sich ainiger Comedi offentlich oder in Häusern zu halten unterstehen, er habs dann zuvor bei der ordentlichen Obrigkait erlangt. — 21. Comedi halten.

Sy sollen auch in allerlei fürfallenden Schuelsachen ihre Zueflucht und Auffsehen auf die Schuelherren und fürgzetzten Obrigkaiten haben, ihre fürfallende Mengel und Beschwernussen denselben und sonderlich zur Zeit des Quatemberlichen visitirns; wie hernach gesagt wurdt, fürbringen und sich gegen dieselbigen im Gehorsam erzaigen und verhalten. — 22. Ihr Auffsehen auf die Schuelherrn haben.

Letztlich sollen auch vielgedachte Schuelmaister alle halbe oder ganze Jar nach Gelegenheit ihre Probschrifften neben den Schulkindern offentlich oder inn ihren schuellen anschlagen. 23. Probschriften anschlagen.

Derowegen und zur Haltung dieser Ordnung auch Erzaigung alles schuldigen Fleiß, hatt ein Ehrsamer Stadtrath alhie zue Ingolstadt jedem Schulmaister Quatemberlich ein Gulden aus dero Gemainer Statt-Baumeisteramt zu bezalen, und dann auf den

Herbst auch Jedem ein Fuetter Neuhauer (Holz aus dem s. g. Neuhauwald der Stadt Ingolstadt gehörig) für die Thür zu faren, (jedoch anders nit dann auf Widerruffen und der schuelmaister Wohlverhalten) bewilligt.

Ambt der Scholarchen oder Schuel-Herren.

Und damit die obverstandene Schuelordnung gehalten und derselbigen gemeß würdeklich gelebt und nachkommen werde, derowegen wohlgedachter ain Ersamer Statt Rathe aus dero Mittel (Mitte) Zween sambt Stattschreiber zu solchen verordnet hat, die solche Ordnung den Schuelmaistern insinuiren und fürhalten daneben davon Abschrift geben und in Jahr auffs wenigst viermal zue
24. Quatemberlich zu visitiren. Quatemberszeit die Schulen visitiren und besuchen, sich dieser Ordnung erinnern, und ob solcher durchaus gelebt und nachgesetzt werde ihr fleissige Nachfrage und erkundigung haben sollen; Und da sy zue solcher Nachforschung oder sunsten vernemmen werden, daß vielberürter Ordnung zu ainem oder

anderem zuwider gehandelt werde, dasselbige alsbald abstellen; do aber ihnen dergleiche fürkommen, die ihnen für sich selbsten zu verordnen oder abzuändern bedenkhlich oder beschwerlich fallen wurde, dasselbige an ainen Ersamen Rath bringen, welcher volgents nothwendiges gebürents Einsehen thun soll.— Hierauff und damit die Jugend füranhin zu mehreren Ehr Gottes auch allen guetten sitten, Erbarkeit und Tugenten auch ihren selbst künftigen Nuz und Wolfarth gepflanzt, gezogen und erhalten werde, derowegen ist mer wohlgedachts aines Ersamen Raths Will und Mainung, daß die jetzige und alle andern nach ihnen kommende teutsche Schuelmaister dieser Ordnung in allen Articln soviel ihnen immer möglich ist, einhellig, fleissig und getreu nachkommen, dieselbige in ihren Schuelen der bevolchenen Jugent Quatemberlich verlesen, im Fall aber, das ainer oder mer, der Schuelkinder Eltern, ihre kinder. dieser Ordnung nachzuleben nit geduldten wollten, dieselbigen sollen sy, die schuelmaister, den verordneten Schuelherrn oder ainem Er-

samen Ratt anzaigen; wurdt alsdann gegen solche Eltern der Gebür nach gehandelt und sollen alß die Schuelmaister bei dieser Ordnung, wie sich gebürdt gehandhabt werden; doch vorbehalten sich zu mindern, zue mehren oder gar abzuethuen.

Gebet Nun folgen die Gebete, was man morgens vor der Schuel den Kindern vorsprechen und vorbetten soll: —

Im Namen Gott des Vaters † u. s. w....

*) Allmächtiger ewiger Gott, gütiger Vater, sieh an mit den Augen Deiner Barmherzigkeit uns Deine lieben Kinder und verhilf gnädiglich, daß bei uns sei und wohne dein heil. Geist, der uns erleuchte und lerne, alles was zu Deiner göttlichen Ehr, zu unserm Heil und zu gemainen Nutz und Wolfarth der gemainen christlichen katholischen Kirche dienen und gedeihen mag. Zünd in uns an, o Herr! das Feuer deiner Liebe gib ein Abscheu und Grauen von allen Sünden und Lastern und einen Hunger und Eifer

*) Vom sel. Canisius verfaßt.

zu aller Tugend und Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder im Leben und Sterben dir angenehm und wohlgefällig seien, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Vater unser u. s. w. Gegrüßt seist du Maria ꝛc.

Nach der Schuel † † †. Allmächtiger, gütiger und barmherziger Vater, wir Deine lieben Kinder sagen Dir Dank um alle Deine Gnaden und Wohlthaten und bitten demüthiglich, Du wollest uns Deine göttliche Gnade mittheilen und verleihen, daß wir Alles, was wir gelernt haben zu unserm Heil und zu vieler Menschen Nutz und Wohlfarth recht und wohl gebrauchen mögen. Dir sei auch, o Herr, befohlen, aller Menschen Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns Deine Gnaden hier genießen und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freud und Seligkeit dich loben und ehren mögen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen. Sodann:

Die 10 Gebote Gottes. Die 5 fürnehmsten Gebot der Kürchen. —

Vor der Schuel Nachmittags † † †. Herr himmlischer Vater, verleih uns Deine göttliche Gnad, Alles, was wir thun wollen, dasselbe Dir zu Lob

und Ehren und im Namen unsers Herrn Jesu Christi anzufangen und zu vollenden. Amen. Vater unser. Ave Maria.

Die sieben Sakrament. Die sieben leib. Werk der Barmherzigkeit.

Die sieben geistl. Werk der Barmherzigkeit.

Nach der Schuel Nachmittags † † †. Umb Deine Gaben der Lehr und Unterweisung mildreicher Gott, sagen wir Dir Lob und Dank und bitten Dich, gib uns auch in derselbigen also fortzufahren, auf daß wir immer geschickter werden, Dich groß zu loben und unsern Nächsten zu seinem Heil dienen mögen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen. Sodann die sieben Todsünden; die sechs Sünden in den heil. Geist. Die vier Sünd, die in den Himmel schreien. Die 9 fremden Sünd. Am Pfinztag (statt des ersten Gebets) zu Ehren der Angst Christi. O milder Herr Jesus Christus der Du im Garten von wegen meiner und der ganzen Welt Sünden sehr große Trübsal und Kümmerniß, Angst und Noth, Pein und Schmerzen williglich gelitten auf wunderbarliche Weis Blut geschwitzet hast und in dem Allen von einem Engel gestärkt hast wollen werden, verleih mir armen Sünder, daß ich

in all meiner Traurigkeit, Trübsal und Anliegen mich zu Dir wenden, in solchen von Deinem Engel gestärkt und letzlich in Betrachtung Deines heiligen Leidens anstatt des Blutes Zähren reuiglich vergiessen mögen. Amen. — Am Freitag (Abgedruckt im größern und im kleinern deutschen Katechismus.) Am Samstag Salve Regina! —

B. Ordnung der Lateinschule zu Ingolstadt 1597.*)

Erstlich sollen die Schulmaister vermöge ihres geleisteten Eides, neben den cantoribus der Schul fleißig ob und auswarten und die Knaben nach Jedes Geschicklichkeit zu einer Lektion ordiniren, auch dieselbigen neben dem Kantore treulich und fleißig unterweisen und lehren, damit die Schüler in der Gottesfurcht, guter Zucht und Tugenden auferzogen werden.

2. Die Kirchen und den Chor mit sonderm Fleiß als im Singen und ehrbarer Zucht wesentlich versehen, die Gesangbücher ordentlich halten, dieselben nicht offen stehen oder maculiern lassen; daneben auch einem Herrn Pfarrer oder Vicario an seiner Statt,

*) Manuscript, wie die vorige Ordnung; unter Canisius eingeführt und 1597 revidirt.

in der Kirche, Chor, wie auch andern gebürlichen Enden nicht widerspenstig sondern gehorsam sein.

3. Die Schul belangend sollen der Schulmaister und Cantor, wie auch die Knaben und Schüler Sommerszeiten zu Morgens um 6 Uhr in der Schule sein und anfänglich der Hymnus veni sancte spiritus gesungen, folgend der Catalogus, darin der Knaben Namen begriffen, gelesen und die negligentes nach Gelegenheit gestraft und corrigirt werden.

4. Darauf solle der Schulmaister bis auf 7 Uhr praecepta gramatices Emanuelis, der Cantor aber rudimenta ejusdem authoris dociern; unter dieser Zeit sollen auch die kleinen Knaben*) dem Schulmaister und Cantori das erstemal zugleich auffsagen.

5. folgend und bis auf 8 Uhr sollen von dem magistro scholae epistolae Ciceronis gelesen und repetirt auch argumenta dictirt, durch den Cantorem aber Catonis disticha docirt werden.

6. auf dieses sollen die kleinen Knaben abermals dem magistro und cantori auffsagen, die übrige Zeit aber und bis auf 9 Uhr der Gottesdienst in der

*) Tabulistae et Donatistae (Vorbereitung für die Lateinschulen).

Kirchen verricht und alsdann die Knaben haim gelassen werden.

7. An Nachmittagen Sommer und Winter soll der Schulmaister, Cantor und die Buben nach 12 Uhr wieder in der Schul compariern und der hymnus veni sancte spiritus gesungen, der catalogus gelesen und die negligentes castigirt werden.

8. Darauf sollen anfänglich die 6 Tag in der Wochen, exceptis feriis, von 12 bis auf 1 Uhr den Knaben folgender gestalt die praecepta musices, als Mondtag, Erchtag und Freitags durch den cantorem, deßwegen er nomen cantoris hat und für dies alle Freitag von der recordation 5 kr. empfängt, die kleinen Knaben docirn; aber Mitwochs der Schulmaister auch mit den kleinen Knaben und am Pfinztag, auch Samstag, weil man ohnedies scholam nicht visitiert mit den größern musicam exercirn.

9. Die übrigen anderthalb Stunden von 1 bis auf ½ 3 Uhr soll der Magister praecepta syntaxeos und Progymnasmata Pontani lesen und repetirn.

10. Der Cantor aber soll die kleinen Knaben das erstemal auffsagen lassen, alsdann ihnen die latein fürschreiben, dann auch ihnen Fürschriften machen und emendirn; nachmals und zum andermal sollen sie

dem Schulmaister und Cantori wieder auffsagen und darauf haim gelassen werden.

11. Am Freitag solle der Katechismus docirt und explicirt und am Samstag das sonntäglich Evangelium mit der Epistel exponirt und verdeutscht werden.

12. So gehören auch dem Cantori die Frühmessen zu; da er aber an andern Orten als zu Feldkirchen, auf der Schutter oder Gottesacker sein muß, wie er dann deßwegen seine Besoldung hat, solle der Schulmaister in der Pfarrkirchen ihn vertreten.

Letzlichen was die andern ritus und der Kirchen Gebräuch wie auch die Schul anlangt, solle es bei dem vorigen und wie solches seithero gehalten worden bleiben und im Winter in der Frühe die Schule erst um 7 Uhr beginnen.*)

Schlußwort.

In jeder Berufsthätigkeit machen gewisse durch das Menschliche bedingte Lagen von Zeit zu Zeit eine Auffrischung des Muthes und Eifers wünschenswerth. Dazu dient gewiß der Hinblick auf Männer, welche in ähnlichem oder gleichem Berufe anerkannt

*) Das Weitere bestimmt den Gehalt der Lehrer.

Großes geleistet haben. — Auch mag es nicht selten vorkommen, daß einfache und kurze Schriften über die Grundsätze, Beispiele und Vorzüge solcher Größen kaum minder zweckdienlich sich erweisen, als gelehrte und umfangreiche Werke. — Somit dürften vielleicht gegenwärtige Blätter manchem Leser nicht unwillkommen gewesen sein. — Ueberschauen wir nun zum Schlusse dieser Notizen die Kernpunkte der ganzen mündlichen und schriftlichen Lehrthätigkeit unsers Canisius, so ergibt sich: daß er in vollkommenem Bewußtsein seines heiligen und wichtigen Berufes zum Wohle der Kirche und des Staates sich demselben rückhaltslos und unbedingt geopfert hat, nachdem er durch die Gnade der Ordination, welche noch so viele andere Gnaden im Gefolge hat, gestärkt war. — Eine allseitige glaubenstreue Wissenschaft reichte ihm die Mittel, den Verstand seiner Hörer und Leser zu beherrschen und von der Wahrheit zu überzeugen. Seine Herablassung, wie sie nur demüthigen, kindlichen Seelen eigen ist, — machte ihn auch Schwachen und Kleinen in Wort und Schrift verständlich. Als Abglanz reiner Liebe zu den Seelen war es seine freudige Berufserfüllung und Freundlichkeit, die ihm stets den rech-

ten Weg in's Menschen-Herz gewinnen ließ. Das Beispiel seines heiligmäßigen Lebens und Waltens zog den freien Willen der ihm Anvertrauten glücklich zu dem Höhern hin; während kluge Umsicht, Erfahrung und Ausdauer, verbunden mit Vertrauen auf die Taufgnade seiner Schüler ihm die größten Hindernisse, — und welche gute Sache hat deren nicht viele? — möglichst überwinden ließ. —

So löste Canisius als aneiferndes Muster Aller — in den damaligen traurigen Jahren, allerdings von den Fürsten gesucht und gerufen, aber doch in höchst bedenklichen Zeitläuften, — die schwere Aufgabe eines Katecheten, Lehrers und Erziehers mit seltener Vollendung in Wort, Beispiel und Schriften. Auf den Grund, den er und seine Genossen für die Ausbildung der reifern wie der „kleinern Jugend" legten, bauten Jahrhunderte fort mit Gottes Segen zum Wohle der Völker und besonders unsers deutschen Vaterlandes! Daher wird sein Andenken nicht erlöschen, und sein Name wird fortleben von Geschlecht zu Geschlecht! Seine Weisheit werden die Völker rühmen, und sein Lob wird die Kirche verkündigen." Ecclesiast. 39.

S. D. L.

Schönsten und Gediegensten zählen und namentlich auch für Privat- oder öffentliche **Maiandachten** von überaus großem Seelennutzen sein.

Der fromme Duft, der aus diesen frischen Blumen fließt, wird jeden, den Priester wie den Laien erquicken und kann beiden zur Selbsterbauung, Ersterem aber auch zum homiletischen Gebrauche erwünschte Dienste leisten.

Maria, meine Mutter und mein Vorbild, ein Gebetbuch für alle getreuen Verehrer Mariä, vorzüglich zum Gebrauche bei den Mai-Andachten bestimmt, von Dr. Joh. Ev. Pruner, bischöfl. geistl. Rathe und Seminar-Regens. Mit schönem Stahlstich. Preis 36 kr. oder 10 sgr. Feine Ausgabe auf Velin-Papier mit prachtvoll colorirtem Bilde. 48 kr. oder 14 sgr.

Unter den vorhandenen Schriften für die Mai-Andacht dürfte sich dieses Buch durch Gediegenheit und Reichhaltigkeit seines Inhaltes, sowie durch wirklich schöne Ausstattung und billigen Preis vorzüglich empfehlen.

Herz-Jesu-Bruderschafts- und Ablaßbüchlein. Herausgegeben von Dr. Joh. Pruner, Bischöfl. geistlichem Rathe und Seminar-Regens. 2. Aufl. Preis 18 kr. oder 6 sgr.

Dasselbe enthält: Einladung zur Aufnahme in die Bruderschaft des heiligsten Herzens Jesu. Zweck und Absicht. Einverleibung. Ablässe. Obliegenheiten. Uebungen. Gebet und Gewissens-Erforschung. Ablässe, die alle gewinnen können.

Jesus am Oelberge. Gebete und Betrachtungen über das Leiden unseres Herrn Jesus Christus am Oelberge, zur Feier von Oelberg-Andachten auf die sieben Donnerstage der heiligen Fastenzeit eingetheilt. Preis 15 kr. oder 5 sgr.

Enthält Betrachtungen auf die sieben Donnerstage. Gebete zur heiligsten Dreifaltigkeit. Neun Bitten zum leidenden Heiland am Oelberge. Oelberglied.

Druck der J. P. Himmer'schen Buchdruckerei in Augsburg.

Druck der J. P. Himmer'schen Buchdruckerei in Augsburg.

Reiser, J. B.

Notizen über das katechetische Wirken des sel. Petrus Canisius in Wort und Schriften allen gewidmet, welche an der Bildung der Jugend arbeiten

Ingolstadt 1869